

## Kleine Beiträge zur schlesischen Presbyterologie

Von den durch die Kirchenreduktion betroffenen Gebieten der schlesischen Erbfürstentümer sind nur in verhältnismäßig wenigen Fällen Kirchenbücher aus Landgemeinden erhalten geblieben, die auf diese Weise ihre evangelische Vergangenheit unzweifelhaft urkundlich bezeugen können. Das erklärt sich daraus, daß nur selten die vertriebenen Pastoren vernünftig genug waren, die Register zurückzulassen — vielfach vernichteten sie sie vor ihrem Weggang oder nahmen sie mit — und die neuen katholischen Pfarrer oft nicht geneigt sein mochten, die evangelischen Bücher fortzuführen; ganz abgesehen von weitgehenden Verlusten durch Krieg und Brand in der Folgezeit.

Zu den Gemeinden, die glücklichen Umständen die Bewahrung ihrer alten Matrikeln zu verdanken haben, gehören Peterswaldau und Steinseifersdorf im Eulengebirge. Die Originale befinden sich im Erzbischöflichen Diözesanarchiv zu Breslau; die Mikrofilme, die das Deutsche Zentralarchiv in Potsdam besitzt<sup>1)</sup>, standen mir zur Auswertung zur Verfügung. Das darin vorgefundene Material liefert der presbyterologischen Forschung viele bisher unbekannt Einzelheiten, deren Veröffentlichung sich lohnt<sup>2)</sup>.

### *A. Peterswaldau*

Aufschlußreich ist der Titel des Buches: „Kirchenregiester der Christlichen Versammlung des Dorffes Peterswalde vnd Steinkontzendorff, darinnen begriffen werden die vornehmsten geschichten, so sich etliche Jar daher nemblich vom 1562 sten Jare, bey der Kirchen vnd gemeine Gottis alhie zu Peterswalde vorlauffen haben. Ist angefangen vom Jar nach der Geburt vnsers Erlösers vnd Seligmachers Jesu Christi 1569. wiewuel iedes Jar Kinder getaufft worden, wiewuel Menschen gestorben, vnd getreuet worden sind. Welches alles von Anno 1583. da dieses Kirchenbuch ist getzeuget worden, in eine richtigere ordnung bracht ist.“

Die drei Jahreszahlen sind wichtig. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat 1562 der erste evangelische Pfarrer in Peterswaldau sein Amt angetreten. Wenn Lammers den vollzogenen Religionswechsel unter dem Grundherrn Hans von

1) Peterswaldau Signatur D 928, Steinseifersdorf Signatur D 1494.

2) Otto Schultze, Predigergeschichte des Kirchenkreises Schweidnitz-Reichenbach (1938) bietet (S. 13) einen lücken- und fehlerhaften Pfarrerkatalog von Peterswaldau. Die einzige mir zugänglich gewesene Ortschronik, B. Lammers, Geschichte des Ortes Peterswaldau am Eulengebirge im Kreise Reichenbach i. Schl. 1884 (Landesbibl. Dresden, H. urb. Germ. 2575 h) zitiert das Kirchenbuch zwar reichlich, hat es aber für die Predigergeschichte nur flüchtig benützt.

Peterswald (1509—1523) vermutet<sup>3)</sup>, so läßt sich dafür kein urkundlicher Anhaltspunkt beibringen. Selbst für die Weichbildstadt Reichenbach ist vor 1556 kein ständiger evangelischer Prediger nachweisbar<sup>4)</sup>. Steinkunzendorf war bis zur Reformation eigene Pfarrei, dann einige Jahrzehnte mit Peterswaldau verbunden und hatte von etwa 1600 bis zur Reduktion besondere Pastoren. Von 1569 datieren die ersten Eintragungen<sup>5)</sup>, die offenbar der Kirchsreiber vornahm, vielleicht auf losen Blättern, bis sie 1583 unter dem Sohn und Nachfolger des ersten Pastors mit dem damals angeschafften festen Bande vereinigt wurden.

In dem Buche sind, vor allem in den ersten Jahrzehnten, nicht nur die Standesfälle der Gemeinde registriert, es finden sich auch Notizen über bauliche Veränderungen an der Kirche<sup>6)</sup>, Vorkommnisse aus der Nachbarschaft und die Zeitgeschichte betreffend, sind eingestreut. Pastor Kittel betrachtete das Kirchenbuch als sein Manuale, dem er manchen persönlichen Herzensseufzer anvertraut hat.

Peterswaldau scheint in der Zeit von 1570 bis 1580 ziemlich volkreich gewesen zu sein, es kommen jährlich im Durchschnitt 85—90 Taufen vor, so daß es damals etwa 2500 bis 3000 Einwohner gezählt haben dürfte<sup>7)</sup>.

Der erste evangelische Pfarrer ist *Matthias Moderer* gewesen. Über seine Vorbildung wissen wir nichts, weder die Universitätsmatrikeln noch das Wittenberger Ordiniertenbuch enthalten seinen Namen. Nach der vorhin genannten Reichenbacher Kirchweihpredigt von 1606 stammt er aus Breslau und hat seit 1556 in Reichenbach gewirkt<sup>8)</sup>. Das Peterswaldauer Kirchenbuch erwähnt ihn erstmalig am 6. Juni 1575, als *Hans Seidlitz zu Harte* (Hartau bei Reichenbach) mit der Jungfrau *Anna, Tochter des Herrn Hansen von Peterswalde zu Peterswalde*, seinen hochzeitlichen Ehrentag beging: „die Trauung ist durch Herrn Mattheßen Moderern als verordneten Pfarherrn geschehen.“ Seine Frau hieß Anna Grundel, die er bereits in Reichenbach geheiratet haben muß. Von ihrem Vater heißt es unter den Verstorbenen des Jahres 1587: „den 19. Octob. Hanus Grundel des Pfarrers Großvater welchen er etlich Jar bey sich gehabt, obiit anno aetatis 85.“ Kinder dieses Ehepaars kommen im Taufbuche nicht vor. Pfarrer Moderer erkrankte 1582 schwer,

<sup>3)</sup> a. a. O. S. 125 und 143.

<sup>4)</sup> Georg Faust, Kirchweypredigt / gehalten zu Reichenbach / den 23. Octob. Anno 1606. Sammelband Miscellanea Silesiaca Vol. III (4 W 105) in der Universitätsbibliothek Breslau.

<sup>5)</sup> Nach Randt-Swientek, Die älteren Personenstandsregister Schlesiens (1938) S. 85 beginnen die Tauf-, Trau- und Begräbnisbücher 1570.

<sup>6)</sup> z. B.: „Anno 1525 ist das Bindwerk vor das Gewölbe an der Vörderkirche alhie gebaut worden (d. h. dem Chor wurde das Langhaus angefügt; vgl. H. Lutsch, Kunstdenkmäler II 1888 S. 157 und Joh. Kaps, Handbuch für das kath. Schlesien 1951 S. 108). Herr Lehnisch war Meister vnd Jokel Hauck vnd Nickel Klose Geselln.“

„Anno 1586 Okt. Vmb diese Zeit hat man die Kirche am vordern Theil vmb Chor vnd Sacristey verneuern vnd mit Kalk ausputzen lassen vnd das Beinhaus, so zuuor hieyon im 3. Pfeiler an der Kirchthür gestanden, anhinder an einen bequembere ort transferirt vnd versetzt.“

<sup>7)</sup> Lammers a. a. O. S. 13.

<sup>8)</sup> Vgl. auch Jahrbuch 38/1959 S. 41 — Weinhold, Versuch einer Geschichte der evang. Gemeinde in Reichenbach (1842) S. 39 sagt, der erste evangelische Geistliche in Reichenbach sei unbekannt.

wodurch die Berufung seines Sohnes zu seiner Unterstützung notwendig wurde. Das Kirchenbuch berichtet: „Anno 1582 den 4. Octobris ist der Erbare gelabrite Tobias Moderer, Herrn Mattheßen Moderern Unsers pfarhern Sohn von Bontzlaw, dahin er zuvor mit des Herrn Hanß von Peterschwalden Söhnen sie zu unterweisen, verschickt gewest zum Diaconat alhieher kegen Peterschwalde von der Öbrigkeit beruffen worden, weil sein lieber H. Vater, sein ampt, wie er wol gerne hette gewolt, nicht hatt verrichten mögen. Da er dan folgende Tage sich nach der Liegnitz, dahin er verschrieben worden<sup>9)</sup>, verfüget, examiniret, vnd zum prister geweiht worden. Nach diesem alhier zu Peterschwalde ankommen, den 3. Nouembris, vnd sobald auf den 4. Nouemb. hernach seine erste Predigt gethan. Und darauf folgendts von der Herschafft vnd seins Vatern auf das Künftige 1583. Jar zu einem Caplan aufgenommen worden.“

Tobias Moderer Reichenbachensis studierte seit dem 29. 8. 1577 in Wittenberg<sup>10)</sup>. Möglicherweise hat er 1580 noch die Frankfurter Hochschule besucht<sup>11)</sup>. Schon wenige Wochen nach seiner Berufung als Diakonus wurde er des Vaters Nachfolger im Pfarramt. Im Kirchenbuch lesen wir:

„Anno 1582 den 14. Decembris an der gantzen Uhr umb 14. ist in Gott seeiglich verschieden der Ehrwürdige und wolgelarte Herr Matthias Moderer, nach dem er fast 21. Jar albie zugebracht vnd bey einem halben Jare krank gelegen, viel Marter ausgestanden. Ward begraben den dritten Tag hernach, die Leichpredigt<sup>12)</sup> hatt gethan Herr Paulus Barbatus, Pfarherr zu Gröditz<sup>13)</sup>.“

<sup>9)</sup> Der Grundherr hatte Liegnitz als Ordinationsort bestimmt.

<sup>10)</sup> Album Academiae Vitebergensis (1502—1602) Halle 1894 S. 270 a 6.

<sup>11)</sup> Friedlaender, Frankfurter Matrikel I 283 a 44 steht „Thomas“ Moderer Reichenbachensis.

<sup>12)</sup> Im Druck ist sie, soweit bekannt, nicht erschienen.

<sup>13)</sup> Dieser Name bedeutet eine Neuentdeckung für die schlesische Predigergeschichte! Paul Barth dürfte der erste evang. Pastor von Gräditz sein. In den beiden Jubelbüchlein dieser Gemeinde — Geschichte der evang. Kirche zu Gräditz von Karl Gottlieb Bienwald 1843 und von Johannes Schier 1893 — sind keinerlei Nachrichten über die evang. Pfarrrer vor 1654 enthalten. Der bei O. Schultze, Predigergesch. von Schweidnitz-Reichenbach S. 6 für 1596—1603 angesetzte Paul Barth — zweifellos ein Sohn des Vorgenannten, als Schweidnitzer 1590 auf der Universität Frankfurt — steht in Gräditz an falscher Stelle, da er am 7. 3. 1596 in Liegnitz für „Neudorf bei Reichenbach“ ordiniert wurde; vgl. Correspondenzblatt VI 2 (1899) S. 179. H. Böttger weist aus dem Schweidnitzer Stadtarchiv 1569 einen sonst unbekanntem Josef Krebsannes als Pfarrer von Gräditz nach (Jahrbuch XXX 1940 S. 40). Vielleicht der letzte kath. Pfarrer? Etwa 1605—1625 war Valentin Thomas aus Reichenbach — 1596 Student in Frankfurt — Pastor in Gräditz. Seine Hausfrau Susanna steht am 23. 10. 1624 als Pate im Schweidnitzer Kirchenbuch. Der letzte Pastor von Gräditz, Johann Eitzler, ist schon von etwa 1630 ab anzusetzen (Ehrhardt I 323). Er stammt aus Frankenstein, 1613 studiert er in Wittenberg und in Leipzig (sein älterer Bruder Elias E. ord. in Wittenberg 3. 5. 1609 zum Diakonus in Habelschwerdt, seit 1610 Pastor in Schönheide bei Frankenstein, wo er 1633 mit seiner Frau und 7 Töchtern an der Pest starb; als Goldbergensis hatte er 1604 in Leipzig und seit 1605 in Wittenberg studiert. Correspondenzblatt XIV 1914 S. 87 u. Ehrhardt I 323). Von seinem Vater Georg Eitzler aus Goldberg, S. 1566 Univ. Leipzig, heißt es im Wittenberger Ordiniertenbuch (ad ann. 1609) „pastor quondam in pago Röhrsdorff non procul a Goldbergä et dein Diakonus Francostein.“ Ein Röhrsdorf bei Goldberg gibt es nicht; ich vermute, daß Alt-Röhrsdorf bei Bolkenhain gemeint ist. Seine Frau Anna war die Tochter des Goldberger Diakonus Caspar Hoppe. 1588 wurde Eitzler Diakonus in Frankenstein, 1596 Pastor in Tepliwoda, † 18. 11. 1604, 55 Jahre alt. An der Mauer des Pfarrkirchhofes zu Frankenstein befindet sich der Grabstein für seine Frau mit der Inschrift: „Im 1606 Jahre den 16. May ist in Gott sanfft vnd selig verschiedien die Erbare viehrentugendtsame Fraw Anna Hoppin Weiland des Ehrenuesten vnd wolgelärten Herrn Georgi Eitzlers Pfarrrers in Tepliwoda hinderlaßne Wittib ihres alters im 42. Jahre der Gott eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben geben wolle am jüngsten Tage Amen“ (vgl. auch „Unsere Heimat“, Beilage zur Frankenstein-Münsterberger Zeitung 2. Jg. 1925/26 S. 21). Georg Eitzler hatte einen Bruder Matthäus E., 18. 10. 1568 Univ. Wittenberg, der am

Eben an dem Tage ist auch der würdige und gelarte Herr Tobias Moderer zum ordentlichen Pfarr auf Drey Jar Lang<sup>14)</sup> angenommen worden. Welcher hernachmals am Tage Laurentii (10. 8. 1583) von der Herrschafft vnd gantzen Gemeine alhie ist bestetigt worden.“ In den heiligen Ehestand begab er sich am 21. Oktober 1583 zu Frankenstein mit Jungfrau Anna, Tochter des ehrbaren und vornehmen Christoph Gibrts daselbst. Das Kirchenbuch beurkundet die Geburt zweier Kinder: am 10. September 1584 wurde das Söhnlein Tobias und am 16. Juni 1586 das Töchterlein Susanna getauft; „baptista fuit Pastor in Peiskersdorf Caspar Sturm“. Er stammt aus Schweidnitz und kam 1568 ins Amt. Seine Hausfrau Susanna begegnet des öfteren als Pate.

Von den wenigen unter Pastor Tobias Moderer gemachten Eintragungen seien folgende im Auszug wiedergegeben:

1582 hatt sich H. Simon N. Pfarrer in der Mittelpeilaw selbst erbenckt<sup>14a)</sup>.

1584 14. p. Trin. ist getreut worden zum Großtintz der würdige und gelerte Basilius Kleiner von Zobten mit der tugentsamen J. Dorothea, des ehrsamem vornehmen Hansen Kubnten von Reichenbach Schultzißen von Contzendorff. Nuptiae secundae Pastoris in Großtintz<sup>15)</sup>.

Basilius Minor Sobotensis Silesius steht unterm 22. Nov. 1570 in der Wittenberger Universitätsmatrikel<sup>16)</sup>. Wann er nach Groß-Tinz kam, wissen wir nicht, auch seine erste Frau ist unbekannt. Bis 1610 scheint er in Tinz gewesen zu sein: in diesem Jahre ließ er am 15. Juni in Markt-Bohrau eine Tochter Susanna taufen, als er bereits in Roschkowitz war<sup>17)</sup>. Dieses Roschkowitz haben wir nicht in Oberschlesien bei Pitschen zu suchen, sondern es handelt sich um das kath.-kirchlich zu Groß-Tinz gehörige, auf dem Gebiet des

28. 8. 1607 als Schulmeister in Hohenelbe eines plötzlichen Todes starb (Jahrbuch des deutschen Riesengebirgsvereins 16. Jg. 1927, S. 102).

Joh. Etzler ist bis zum 17. 12. 1653 in Gräditz gewesen und befand sich unter den drei zum Schweidnitzer Archidiaconat vorgeschlagenen Personen (Correspondenzbl. VIII 1 1902 S. 89). Er wurde wahrscheinlich in diesem Jahre Pastor in Strehlen, wo er am 18. 5. 1660 starb (Cunrad, Silesia togata 67; Ehrhardt II 550).

<sup>14)</sup> Die Anstellung oder Mielung eines evang. Pfarrers durch den Lehnsherrn auf eine ausgemachte Frist war im 16. und 17. Jh. vielfach üblich (vgl. Schimmelpfennig, Die Organisation der evang. Kirche im Fürstentum Brieg, Zeitschrift XI, 1871 S. 425).

<sup>14a)</sup> Vgl. Schimmelpfennig und Schönborn, Schweidnitzer Chronisten des 16. Jh. in Scriptoribus XI (1878) S. 75. — Von Peilauer Pastoren sind folgende bekannt: etwa 1580—1610 Georg Quecker aus Frankenstein, 14. 3. 1574 Univ. Wittenb. Seine Frau Catharina. Der Sohn Georg wurde am 29. 7. 1608 in Wittenberg für Girlachs Dorf bei Reichenbach ordiniert. — Bis 1623 Christoph Korn. — 1623—1640 Friedrich Albinus. 1640 nach Langenbielau (s. Anm. 90). — 1640—1643 Christoph Rittner, geb. 1597 in Schweidnitz, 1620 Univ. Frankfurt. Vor 1630 Rosenbach und Habendorf, 1634 Schönheide, 1643 Silberberg, † 12. 1. 1651. Seine Frau Hedwig Hilscher, Tochter des Pastors Michael H. in Löwen. — Bis 1654 Georg Glenter. Inscrifftafel an der Kanzel der kath. Kirche zu Ober-Peilau: „Diese Kanzel ist erbauet 1653 und ist Pfarrer gewesen der wohllehrwürdige Georg Glenter.“ Der bei Schultze, Predigergesch. Schweidnitz-Reichenbach S. 12 genannte Georg B. C. Richwaldky war kath. Pfarrer, unter welchem 1698 eine Renovation der Kirche zu Mittel-Peilau stattfand. Der erste kath. Pfarrer nach der Kirchenreduktion war 1667 Georg Ignatius Schubert aus Johannisberg, Kreuzherrn von Neiße, der in Mittel-Peilau wohnte und die Kirchen von Ober-Peilau, Oibersdorf mit Groß-Ellguth, Girlachs Dorf und Güttmannsdorf mit versah (Jungnitz, Visit.-Berichte I 1902, S. 730). — Literatur: Sycora-Moese, Peilau Denkmal 1825; Zur Geschichte der ev. Kirche zu Peilau im ev. Kirchen- und Schulblatt für Schlesien und Posen 1846, S. 429—38.

<sup>15)</sup> Es handelt sich um Großtinz bei Wäldchen (Strehlen-Land), Kr. Breslau.

<sup>16)</sup> Album Acad. Viteberg. 2. Bd. (1894) S. 186 b 2.

<sup>17)</sup> Hermann Hoffmann, „Reduzierte“ Kirchenbücher, Markt Bohrau im Jahrbuch des Vereins für schles. Kirchengeschichte XXVIII (1938) S. 53. Minor hat noch einmal, am 13. 3. 1612, in Bohrau seine Tochter Rosina taufen lassen. Sein Tod ist in Bohrau nicht eingetragen.

ehemaligen Fürstentums Brieg im Kreise Nimptsch gelegene Roßwitz<sup>18)</sup>. Dort befand sich ein Schloß mit Vorwerk, und Minor begab sich nach dem Verlust seiner Kirche und Pfarrei als Privatmann in dieses eingepfarrte Nachbardorf, wo ihn wahrscheinlich der adelige Grundherr aufnahm und ihm ein Häuschen anwies. Nach dem Ordinationszeugnis seines gleichnamigen Sohnes Basilius Minor, der am 21. 10. 1618 in Wittenberg für Domanze ordiniert wurde<sup>19)</sup>, war er damals bereits gestorben<sup>20)</sup>. Wahrscheinlich ist Basilius Minor der erste und einzige evangelische Pastor von Groß-Tinz gewesen<sup>21)</sup>.

<sup>18)</sup> Nach der freundlichen Mitteilung des Erzbischöflichen Diözesanarchivs zu Breslau ist die Schreibweise für Roßwitz im Original der Bohrauer Taufmatrikel verschieden: 1601 Roßwitz, 1607—12 Roßhowitz, 1620 Roßkowitz. Prof. Dr. Hoffmann hat es irrtümlich als Roschkowitz gedeutet. — Ev.-kirchlich gehörte Roßwitz bis 1881 nach Grünhartau, seitdem zu Markt-Bohrau (Hirschberg, Schles. Pfarralmanach S. 121).

<sup>19)</sup> Correspondenzblatt XIV 1914 S. 99. — In der Stammtafel der Minor bei Ehrhardt I 537 ist die Einordnung des Domanzer Basilius M. in den Zusammenhang mit dieser Breslauer Familie falsch. — Bei dieser Gelegenheit will ich einen berichtigten Pfarrerkatalog von Domanze zu geben versuchen (vgl. O. Schultze, Schweidnitz-Reichenbach S. 4). Ob Balthasar Tilesius aus Hirschberg, der um 1554 Pastor in Hohenposeritz und bis 1571 in Waldenburg gewesen ist, auch in Domanze war, bleibt ungewiß. Ebenso steht es mit David Lindener — nach J. Rademacher, Predigergesch. Oels (1935) S. 23 1575—1583 in Domschöne Kr. Oels, dann in Domanze — dessen Sohn Hans „H. David Lindeners gewesenens pfars zur Domanze ein Barbier zu Trachenberg mit Junger Sara, Conrad Leflers Rademachers zur Prausnitz orphana“ am 19. 7. 1610 in Prausnitz copuliert wurde (Prausnitzer Kirchenbuch 1604—1625, Zentralarchiv Potsdam D 960). Lindener wird nur nach Domschöne gehören. Als ersten bekannten Pastor von Domanze gibt Klose in den Merkwürdigkeiten von Domanze (1772) S. 10 Christoph Schilling aus Frankenstein an, der am 11. 9. 1585 in Liegnitz ordiniert wurde. 1599 ff Balthasar Boehm aus Neumarkt, Vater Balthasar, Mutter Elisabeth; 9. 7. 1597 Univ. Wittenberg, dort ord. 11. 11. 1599 für Domanze (Correspondenzbl. XIV 81). 1612—1616 Joachim Buchs, geb. 1582 in Breslau, Vater Peter, Gerstenhändler, Mutter Dorothea; 1607 Univ. Wittenberg, ½ Jahr Prediger in Breslau, ord. Wittenberg 14. 10. 1612, † 1616 (Correspondenzbl. XIV 90). 1618 Basilius Minor, geb. 1595 in Groß Tinz, 9. 7. 1616 Univ. Wittenberg. Er war nach 1625 in Domanze und hielt seinem Patron Dietrich von Mülheim (ermordet 20. 3. 1625) am 13. 5. die Leichenpredigt (Landesbibl. Dresden Germ. biogr. 364 x). 1621 hatte er Maria Ursinus, Tochter des Pastors Adam U. in Ober Weistritz geheiratet (Hochzeitgedichte Liegnitz 1621, 4. Ehrhardt I 581). 1630 (?) Melchior Martini aus Striegau, 1625 Univ. Wittenb. 17. 12. 1630 — Sept. 1633 Jeremias Haupt. Seinem ausführlichen Lebenslauf in Gotlob Kluge, Schles. Jubelpriester (1763) S. 74 ff. und Ehrhardt III, 1 S. 273 ist nur hinzuzufügen, daß er am 26. 10. 1621 Anna Schüler, Tochter des Pastors Tobias Sch. in Wohlau, heiratete (Koellner, Wolaviographia 1724 S. 431). In Domanze hatte er das Unglück, am 9. 9. 1633 von einer streifenden Partei feindlicher Sachsen mit dem ganzen Dorfe geplündert und ausgebrannt zu werden. Von allem Notwendigsten entblößt, rettete er, 3 kleine Kinder an der Hand, mit knapper Not sein Leben und begab sich nach Breslau. Kirche und Schule lagen seitdem wüst. Bei der Reduktion der Kirche (6. 1. 1654) war der Chor wieder angerichtet (Berg, Wegnahme 158). Der General-Feldwachmeister Ludwig v. Montevergues ließ 1665 die Kirche neu erbauen. Vgl. Benno Tschischwitz, Domanze (mit Abbildung des Schlosses und der kath. Kirche) in „Wir Schlesier“ 3. Jg. (1923) S. 89 f.

<sup>20)</sup> Es heißt dort wörtlich (aus der Originalhandschrift): Ego Basilius Minor Strelensis Silesius hisce meis literis manu scriptis significo et testatum facio me ex honestis ac fidelibus parentibus genitum, parente reverendo et doctissimo Viro Domino Basilio Minore olim pastore in majori Tintz fidelissimo, matre mea Dorothea Cunradiana (!), ab iis denique à primis unguiculis in timore Domini educatum et informatum postea verò pro aetatis conditione fundamentis sonarum (et) literarum in scholis trivialis Reichenbachensi, Strelensi et Vratislaviensi, tandem à charissimis parentibus meis studiis colophonem addendi gratiâ in Celeberrimas Academias Witebergensem videlicet et Francofurtensem missus sum, in quibus integrum triennium studia tradendo consumpsi. Hoc biennio peracto in patriam redii atque interim tandiu paternas aedes colui, donec à Nobilissimo et amplissimo viro Domino Theodorico à Mülheim in Domanz, Hohenposeritz et Schönwaldaw ad officium ecclesiasticum in pago Domanziz fungendum legitime vocatus sum. — Der Textzusammenhang könnte die paternae aedes in Groß-Tinz vermuten lassen und der Ausdruck, „paternas aedes colui“ besagen, daß der junge Minor nach des Vaters Tode daheim kirchlichen Dienst wahrnahm, etwa während der der Mutter gewährten Gnadenzeit. Doch ist nach den oben gemachten Ausführungen nur ein Privataufenthalt in der väterlichen Wohnung anzunehmen möglich; die Groß-Tinzer Kirche war 1618 längst katholisch.

<sup>21)</sup> Die Behauptung evang. Historiker (Anders, Statistik 1848 S. 76, Hirschberg, Pfarralmanach

- 1584 14. Decemb. unter den Paten: Crispinus Schilling, Baccalaureus der Schulen zu Reichenbach, und Jungfrau Barbara H. Melchior Grebers weiland zu Reichenbach gewesen predicanten Tochter. Schilling war seit 1578 Lehrer in Reichenbach und starb am 2. Juli 1608 als Kantor<sup>22)</sup>. Greber, auch Grabner genannt, ist identisch mit dem Kaplan „Herr Melcher“, der seit 1566 zusammen mit dem Pastor Johann Pelargus erstmalig in der Klosterkirche Unser lieben Frauen zu Schweidnitz predigte<sup>23)</sup>. Er stammt aus München, bayerische Mundart und freies Wesen wird ihm nachgesagt<sup>24)</sup>; vor 1565 Pastor in Schlaupitz, blieb er 3 Jahre in Schweidnitz<sup>25)</sup> und ging, da ihm der doppelte Dienst an Pfarr- und Klosterkirche zu beschwerlich war, 1569 nach Schlaupitz zurück. Etwa 1577 kam er als Pfarrer nach Reichenbach, wo er anscheinend 1584 gestorben ist<sup>26)</sup>.
- 1585 am 14. p. Trin. begegnet als Pate Herr Martin Engelmann, Pfarrer zu Seinerßdorf. Über ihn fehlen alle weiteren Nachrichten<sup>27)</sup>, es ist auch nicht festzustellen, ob er nach Steinseifersdorf oder Langseifersdorf gehört.
- 1588 Dom. vocem jucunditatis hat Fr. Susanna Pfarrin zu Peiyskersdorff Pate gestanden.

Von März 1589 bis 1612 sind keinerlei Eintragungen gemacht worden. Warum sie für einen so großen Zeitraum plötzlich aufhören, war schon Moderers Nachfolger Hieronymus Kittel unbekannt.

Ausführlich hat der Kirchsreiber des Pfarrers Tod eingeschrieben:

- 1612 den 5. Martij war Montag nach Esto mihi ist im Herren seelig verschieden der Ehrwürdige wolgel. Herr Tobias Moderer aetatis suae 55. jar, nach dem er biß ins 29 jar Pfarrer alhier gewesen, hatt vorigen Sontag Estomih sein amt mit predigen so wie mit andern angefallenen Amtssachen selbs verrichtet, wird aber, nachdem er sein amt bestellet, auch bey Hofe mit zu tische ißt, als er heimkomt, krank, daß er sich legen mus, vnd nicht wieder aufsteht, cujus anima in benedictione. Sein verblichener Körper ward den 17. Martij Sonnabend nach Inuocavit mit christlichen priesterlichen Ceremonien zur erden bestattet. Die Leich-

1893 S. 121, Eberlein, Kirchengesch. 1952 S. 77), Groß Tinz sei schon 1594 bzw. 1596 durch den Johanniterkomtur Hans v. Mettich rekatholisiert worden, ist durch das Kirchenbuch von Bohrau widerlegt, wonach noch am 9. 3. 1600 Basilius Minor und 1601 die „Pfarrfrau Dorothea zum Großen Tinz“ als Paten auftreten (Jahrbuch 1938 S. 52). Möglicherweise hat es um die Kirche ähnliche Kämpfe gegeben wie in der Kommende Lossen (R. Scholz, Predigergesch. von Brieg 1930 S. 51). — Die vorstehenden Angaben liefern einen ergänzenden Beitrag zu K. Engelbert, Kaspar v. Logau (Darst. u. Qu. 28. Bd.) 1926 S. 182.

<sup>22)</sup> Weinhold, Reichenbach (1842) S. 47.

<sup>23)</sup> Schimmelpfennig u. Schönborn, Schweidnitzer Chronisten des 16. Jh. (Script. rer. Sil. 11. Bd. Breslau 1878) S. 52: „1566 ist das Kloster zur Lieben Frauen Marien eingenommen (von der evang. Gemeinde);“ nach Pol, Jahrbücher IV 47 ist bereits am Christtage 1565 die erste Predigt in der Klosterkirche gehalten worden.

<sup>24)</sup> Jahrbuch XXX (1940) S. 48.

<sup>25)</sup> Schultze, Predigergesch. Schweidnitz-Reichenbach S. 22 gibt fälschlich 1575—83 für seine Schweidnitzer Tätigkeit an.

<sup>26)</sup> Weinhold, Reichenbach S. 41.

<sup>27)</sup> Der S 1573 in Leipzig immatrikulierte Martin Engelmann aus Waldenburg in Sachsen ist ein anderer. G. Erler, Jüngere Matrikel von Leipzig I (1909) S. 95.

predigt that Her Adam Westermeyer, Pfarr zu Steinseifersdorff<sup>28)</sup>, Ein späterer katholischer Pfarrer hat in wenig taktvoller Weise die geistlichen Ehrenprädikate durchgestrichen und „Pfarrer“ mit „predicant“ ersetzt!

Seine Witwe überlebte ihn um einige Jahre: 1618 am 16. Mai starb Frau Anna Rev. Dn. Tobiae Moderers quondam Peterswald. derelicta vidua aetatis 57. Jahr. Kurz nach dem Tode ihres Mannes traf sie schweres Leid: 1612 den 9. Sept. 12. p. Trin. that offentl. Kirchenbuße Mathes Hülse (Gärtner?) im Niederdorf, welcher weiland des Herrn Tobiae Moderers meines Antecessoris im Kirchenambt alhier eheliche Tochter Susannam zur Ehe hat, vnd mit seiner Dienstmagd (Vrsula Schlenckert) die Ehe gebrochen hatte. Ihm ward das Stehen von der obrigkeit auf große ohn vnterlaßen intervention seines eignen Weibes erlaßen, gab der Kirchen 50 Thaler. Die Hure ward gesteupeet vnd verwiesen. Das in Hurerei gezeugte Kind Ursula wurde am 16. 10. getauft.

Hier begegnen wir bereits dem neuen Pastor, der über seine Berufung folgendes eingetragen hat:

1612 den 4. Aprilis werde ich Hieronymus Kittelius pfarr zu Weygelßdorff<sup>29)</sup> von dem Edlen gestrengen Wolebrenuesten Hochbenambten H. Friedrich von Gelborn<sup>30)</sup> von vnd auf Altengrotka, Rogau, Weigelßdorff, Peterswald, Mertzdorff, Peißkersdorff etc. etc. zu Ihme bittlichen erfordert zu kommen, da Er mir denn die hiesige pfarret vnd Kirchamt solenniter antregt vnd auflegt. Die Vocation wurde am 3. Mai ausgefertigt, ... Mus mit einem Nachbarn meine Weygelßdorffische Kirche versehen (da er die Osterfeiertage bereits das Amt in Peterswaldau zu halten hatte); die Accidentien, so bey der Kirchen in allem einkamen, lies ich der Frau Wittiben, beehrte keinen Pfennig.

Bei seiner Antrittspredigt am Sonntag Jubilate wurde er von einer heftigen Ohnmacht befallen. Die Lehnsfrau Maria von Gellhorn half ihm aus ihrer Apothea wieder auf.

Im Gegensatz zu seinem Vorgänger ist Pastor Kittel sehr gewissenhaft in der eigenhändigen Führung des Kirchenbuches gewesen. Zunächst interessieren uns seine Familienverhältnisse. „Hieronymus Kittelius Namslav. Siles. Tu me custodi, Tu me, pie Christe, gubernā“, hat er unter seine erste Eintragung gesetzt. Sein mutmaßlicher Vater, der einem Namslauer Bürgergeschlecht entstammt<sup>31)</sup>, studierte seit dem 7. Mai 1563 in Wittenberg<sup>32)</sup> und wurde am

<sup>28)</sup> Ein etwaiger Druck der Leichenpredigt ist nicht nachzuweisen.

<sup>29)</sup> Weigelsdorf Kreis Reichenbach (evang. Parochie Lampersdorf).

<sup>30)</sup> Nach dem Kirchenbuch ist Friedrich v. Gellhorn geboren im Sept. 1582 zu Rogau. Er starb am 26. August 1636 zur Nacht um 12 Uhr sanft und selig an Durchlauf und roter Ruhr und wurde am 15. Oktober in die Gruft unter dem Turme beigesezt. Vgl. auch Lammers a. a. O. S. 19. Seine Gattin Maria war am 5. Nov. 1617 gestorben.

<sup>31)</sup> Deutsches Geschlechterbuch 93. Band (1936) S. 228.

<sup>32)</sup> Andreas Kittelius Namslaviensis Silesius (Album Acad. Viteb. II 1894 S. 51 a 36).

23. Sept. 1568 in Brieg zum Diakonus in Namslau ordiniert<sup>33)</sup>. Nachdem er 1570 Pastor an der deutschen Stadtkirche zu St. Peter und Paul daselbst geworden war, starb er schon am 22. Sept. 1572 an der Pest, der beide Kapläne Johannes Czirbock<sup>34)</sup> und Johann Wetkowitz<sup>35)</sup>, 8 Ratsherren und 1050 Menschen insgesamt zum Opfer fielen<sup>36)</sup>. Geheiratet hatte er in Namslau im Januar 1569 die Witwe Anna<sup>37)</sup> des Pastors M. George Roth in Namslau<sup>38)</sup>, die aus Strehlen gebürtig war.

Hieronymus ist 1571 in Namslau geboren und 1596 Student in Frankfurt geworden<sup>39)</sup>. 1598 kam er als Substitut nach Naselwitz und 1601 als Pastor nach Weigelsdorf. Zur Ehefrau hatte er die Tochter Maria des Schulmeisters Marcus Annßbach<sup>40)</sup> in Reichenbach. Vielleicht ist die Jungfrau Maria, die als der Pfarrwitwen Tochter am 22. Dez. 1638 Pate steht, eine Tochter Kittels. Kittel hat viel eingeschrieben, auch wertvolle Nachrichten uns vermittelt, die benachbarte Amtsbrüder und Familienangehörige betreffen. Gleich 1613 verzeichnet er den Tod seines Schwiegervaters:

1613 13. Aug. entschlief seeliglich im H. H. Marcus Annßpach mein geliebter Socer, ein aufrichtiger gottseeliger friedliebender strenger Mann, nach dem er erstlich zu Nimpsch 8 Jahr<sup>41)</sup>, dann zu Reichenbach 29 Jahr Schulmeister gewesen, aet. 62. Starb in meinem Arm.

Im selben Jahre finden wir unter den Paten drei Nachbarpastoren: Valentin Maternus aus Schlaupitz, Daniel Sturm aus Peiskersdorf und Adam Westermeyer von Steinseifersdorf. Mit dem zuletzt Genannten stand er durch seine Frau im Verwandtschaftsverhältnis, wie aus folgender Notiz hervorgeht:

1614 9. Mai war ♀ (= Freitag) nach Himmelfahrt wird ehrlich und christlich zur Erden bestattet Fr. Elisabeth des Ehrwürd. Adami Westermeyers Pfarrers zur Steinseifersdorf eheliche Hausfrau derer ich ihre letzte Ehrengedächtnis vnd Leichpr. auf freundlichs bitten des hochbetrubten Wittibers nach der seligen Frauen selber begehren vor ihrem

<sup>33)</sup> Joh. Soffner, Ein Brieger Ordinationsregister aus der Zeit von 1564 bis 1573, in der Zeitschr. d. V. f. Gesch. u. A. Schl. 33. Bd. (1897) S. 289 ff.

<sup>34)</sup> Ehrhardt I 652. J. Rademacher, Predigergesch. von Bernstadt-Namslau (1936) S. 15.

<sup>35)</sup> G. Bauch, Gesch. des Breslauer Schulwesens in der Zeit der Reformation (Cod. dipl. Sil. 26. Bd.) 1911 S. 347.

<sup>36)</sup> Nic. Pol, Jahrbücher der Stadt Breslau (hg. von Büsching) IV, 70.

<sup>37)</sup> De nuptiis . . . elegia scripta à Georgio Hentznero, Namsl. Stadtbibliothek Breslau 4 Gen. Andreas Kittel, 1569.

<sup>38)</sup> Über ihn vgl. Ehrhardt I 647 f. und Scholz, Predigergesch. von Brieg S. 7. Ich gebe einige Ergänzungen dazu: Georgius Rodt Namslaviensis Okt. 1544 Univ. Wittenberg (Foerstemann, Album Acad. Viteb. I 1841 S. 216 a). Er war vor 1555 Pfarrer in Ohlau, von wo er 1555 Freitag nach Ascensionis Christi Abschied genommen, sich anderswohin zu begeben. Er ging nach Prieborn (und Türpitz), wo er 1557 die Petition an Herzog Georg wegen Einsetzung eines Superintendenten im Fürstentum Brieg unterschreibt. (A. Schimmelpfennig, Nachträge und Berichtigungen zu Ehrhardts Presbyterologie in „Rübezahl“, Schles. Prov.-Bl. XII 1873 S. 437). 1565 gab er einen Christianismus oder Katechismus heraus (Pol IV, 54. Cunradi Sil. tog. 248).

<sup>39)</sup> Friedlaender, Frankfurter Matrikel I 403 a 7. Als sein Freund Petrus Schröter aus Strehlen 1595 auf die Univ. Wittenberg zog (1603—† 1619 Pastor in Steinkirche), verfaßte er ein Carmen, das sich nebst einem Heft „Kitteliana derer Kittel“ im Breslauer Stadtarchiv befand (Deutsches Geschlechterbuch 93. Band. 1936 S. 229).

<sup>40)</sup> So lese ich im Kirchenbuch. Nach Weinhold, Reichenbach S. 47 hieß er „Auersbach“.

Er stammte aus Frankenstein.

<sup>41)</sup> Bei Ehrhardt II 340 fehlt er im Verzeichnis der Rektoren von Nimpsch.

ende, that vnd durch Gottes Gnad verrichtet als meiner geliebten Fraw ... (?).

Wenige Wochen später hat er den Tod seiner Schwester zu beklagen:

1614 den 27. Junii entschlief im Herrn selig Fraw Anna des Ebrwürd. H. Baltbasar Felßmans Pfarrers zur Jordansmühl liebe eheliche Hausfraw in ihrem Kindbette, da sie zuvor von einer iungen Tochter genesen, meine letzte iüngste hertztreue liebe Schwester, nu hat mich all mein Geschwister verlassen, bin von ihnen nu allein vbrig, hab nu kein Geschwister mehr. Gott mache es mit mir nach seinem allerweisesten Rhat, vnd bringe mich denn nach seinem väterlichen Willen vnd gefallen hernach. Concio funebris hab. Dn. Baltbasar Rborman. P. in Grünhartaw <sup>42</sup>).

Im nächsten Jahr folgt der Schwager im besten Mannesalter nach:

1615 22. April <sup>43</sup>) obiit Diem suum Baltbasar Felßman Pastor Jordansmühl <sup>44</sup>). Conc. fun. hab. Dn. Johan. Hübner, Diac. Strelensis <sup>45</sup>).

Kittel schreibt weiter in Familienangelegenheiten:

1615 11. Junii wird mir die Jordansmühlische Pfarret angetragen von dem Herren Hansß von Gregerßdorff Lehnsherrn daselbst, die ich doch aus beweglichen ursachen abschlage so wol als die meinigen <sup>46</sup>).

Am 16. Dezember 1614 wohnte er in seiner alten Gemeinde Weigelsdorf dem Begräbnis des Herrn Georg von Löben <sup>47</sup>) bei. „Die Leichsermon auffm Hofe that der Ehrwürdige H. Christoph. Weidlich Pfarr zu Stephansbann <sup>48</sup>). Der

<sup>42</sup>) Felßmanns Ehefrau war bis jetzt unbekannt (Jordansmühl im Laufe der Geschichte, in: Nimpfischer Landmannkalender 1931). — Der Grünhartauer Pastor Rohrmann stammt nach Ehrhardt II 384 aus Breslau, in der Wittenberger Matrikel (1602—60 Jüng. Reihe I S. 10 b) steht er am 25. 6. 1603 als Strelensis. Seine Magisterpromotion in Wittenberg (Ehrh.) läßt sich nicht belegen. Verheiratet mit Eva Döblin, Tochter des in die 47 Jahr um Kirchen u. Schulen im Brieg- u. Liegnitzschen Fürstenthum, sonderlich „um die Gemeinden Prieborn u. Türpitz wohlverdienten Seelsorgers Ambrosius D“. Sie † 1613 (Andreas Gebauer, Leichenpredigt auf M. Balthasar Rohrmann, Pfarrherr der Stadt Wohlau, † 18. 6. 1653 — Sohn des Grünhartauers — Staatsbibl. Berlin E e 700—2795 m).

<sup>43</sup>) J. Rademacher, Predigergesch. von Nimpfisch (1937) S. 8 steht der 29. 4. als Todestag.

<sup>44</sup>) Sein Vater Balthasar Felßmann, Schneider in Breslau († vor 1597), Mutter Sara Petzold († vor 1574). Gottfried Felßmann, Sohn des Breslauer Schneiders Andreas F., seit 19. 5. 1617 Schüler bei St. Maria Magd. in Breslau (Der schles. Familienforscher 2. Bd. 1942 S. 140).

<sup>45</sup>) Johannes Hübner Strelensis 12. 7. 1582 Student in Wittenberg (Alb. Acad. Vit. II 307 b 39). Sein weiterer Lebenslauf Ehrhardt II 257. Cunrad, Silesia togata 135.

<sup>46</sup>) Felßmanns Nachfolger in Jordansmühl wurde 1615 Meldior Eichhorn, dessen curric. vitae bei Ehrh. II 387 aus dem Wittenberger Ordiniertenbuch (vgl. Corresp. Bl. XIV 1914 S. 91) erheblich korrigiert werden muß: geb. 1592 in Reichenbach (nicht Gr. Tschirnau), Vater Melchior E., Mutter Euphemia Reichel; Schüler in Reichenbach, Frankenstein, Schweidnitz u. Breslau. 5. 5. 1610 Student in Wittenberg, 1612 Schulkollege in seiner Vaterstadt. Am 23. 2. 1614 in Wittenberg ordiniert, nachdem ihn Valentin Francke auf Nobschütz (= Neobschütz), Kaubitz und (Klein-) Belmsdorf berufen hatte — wohin? die Ortsangabe fehlt, ich vermute nach Neobschütz als Diakonus. An der Außenmauer der Neobschützer Kirche befindet sich ein Grabstein für einen Geistlichen mit stark beschädigter lebensgroßer Figur und verderbter Inschrift, von der ich vor 20 Jahren nur das Todesdatum entziffern konnte: † 15. Jan. 1615, 62 Jahr alt, 23 Jahr im Amt, leider aber nicht den Namen des Pastors (auch die Pfarramtsakten gaben keinen Aufschluß), dessen Substitut Eichhorn wahrscheinlich wurde. Das Weitere vgl. Ehrhardt a. a. O.

<sup>47</sup>) In H. Günther, Geschichte der Kirchengemeinde Lampersdorf (1929) S. 112 fehlt Löben unter den Besitzern des Gutes Weigelsdorf.

<sup>48</sup>) Christoph Weidlich aus Glatz, Schule Glatz, Frankenstein u. Breslau, anscheinend kein Studium. Ord. in Wittenberg 31. 8. 1575 für Stephanshain bei Schweidnitz (Correspondenzbl. 1914 S. 68). Etwa 1623 ist Christoph Schneider Pastor in Stephanshain: geb. 20. 7. 1576 in Waldenburg, Pfarrerssohn, 1597 Univ. Frankfurt, W 1597 Leipzig, ord. in

*Ordinarius P. daselbs Dn. Christoph. Thomas bekam die Spolia vnd Offeritorium* <sup>49)</sup>.“

1615 war einer privaten Eintragung zufolge in Güttnansdorf *Georg Closius* Pastor <sup>50)</sup>, bis jetzt ganz unbekannt; „*compater meus*“ bemerkt Kittel dazu im Kirchenbuch, was hier nur Pate bei seinen Kindern bedeuten kann, von denen in Peterswaldau keine Taufen verzeichnet sind.

Peterswaldau hatte an Einwohnern erheblich zugenommen und mag in den Jahren vor Beginn des 30jährigen Krieges etwa 4000 Seelen gezählt haben <sup>51)</sup>. Der Pfarrer, der wohl nie richtig gesund gewesen zu sein scheint, konnte die vermehrte Arbeit allein nicht schaffen und bat um einen Amtsgehilfen. Wir lesen darüber folgendes:

1615 20. Maij wird meinem Mündlein vnd Paten-Sohn *Georgio Sartorio Nepoti ex ... Dirsdorffiana* <sup>52)</sup>, von dem Edlen gestrengen *H. Friedrich v. Gellhorn Lehnsherrn nach Wittenberg auf mein freundlich anhalten vnd treue vorsorge vbersendet eine vocatio ad Diaconatum alhieher, wird drauf draußen ordinirt* <sup>53)</sup>, stellte sich den 9. Junij am Pfingst Dinstag ein, fengt den (= Sonntag) *Trinitatis sein Amt an, that zur Mittag seine erste Predigt. Ist aber nicht länger im Diaconatu alß ein Viertel Jahr nehmlich biß zue Michaelis, denn er eine vocation nach Florißdorff im Schweidnitschen gelegen* <sup>54)</sup> *verkompt, die ich ihm nicht misgönete vnd dimittirte, welche condition er auch bezog.*

Wittenb. 17. 7. 1605 zum Diakonus in Liebersdorf. Bis 1612 Pastor in Konradswaldau bei Landeshut. Seine Frau Susanna (geb. Möller, Pastorentochter aus Liebersdorf) steht am 4. 9. 1623 als Patin im Schweidnitzer Taufbuche. 1649–50 M. Lucas Pollio, getauft 21. 10. 1623 in Breslau (Maria Magd.). Vater M. Joachim P. (Correspondenzbl. VIII 1903 S. 189). 1643 Univ. Wittenb. Ord. in Bresl. 31. 8. 1649 für Stephanshain. 1650 Hünern bei Herrstadt. † 18. 8. 1680. Der letzte Stephanshainer Pastor war Gottfried Hahn, 1650–53, dessen Biographie von P. Langer im Correspondenzbl. VIII 1902 S. 206 ff. Die Kirche in Stephanshain hatte stets eigene Pastoren und Frauenhain als Filial, dessen Kirche 1633 von den Soldaten abgerissen worden war (Berg, Wegnahme 201).

<sup>49)</sup> Thomas ist Schweidnitzer, 1607 Univ. Frank., 1. 11. 1613 in Liegnitz für Weigelsdorf ord. Georg Closius aus Striegau, 1588 Univ. Wittenberg; 1618 P. in Stoschendorf (Jahrbuch 1957, 89).

<sup>50)</sup> Lammers S. 23.

<sup>51)</sup> Über seinen Vater siehe G. Buchwald, Wittenberger Ordiniertenbuch II (1895) S. 140 Nr. 1054: Georg Sartor aus Nimpitsch, ord. in Wittenb. 6. 1. 1571 zum Diakonus in Wirwitz Kr. Breslau; nach Ehrh. II 341 war er danach Pastor in Peterwitz Kr. Striegau und seit 1578 in Dirsdorf. Seine Amtsdauer wird verschieden angegeben: der Sohn sagt bei seiner Ordination aus, der Vater sei 43 Jahre Pfarrer in Dirsdorf gewesen, was ein Schreib- oder Lesefehler statt 33 Jahre sein dürfte, da er wahrscheinlich schon 1576 nach Dirsdorf kam und 1608 starb (vgl. Moese, Peilaus Denkmal, Schweidnitz 1825 S. 12). In der Leichenpredigt auf seinen Enkel Samuel Sartorius, Pastor in Prauß, † 15. 4. 1659, steht in den Personalien von dem Großvater als „gewesenem Pfarrer zu Dirsdorf in die 37 Jahr“, womit seine gesamte Amtszeit gemeint ist (Staatsbibl. Berlin Ee 700–2988). Die von Schimmelpfennig aufgefundene urkundliche Notiz von 1592, wonach Petrus Schwarz, Pfarrherr in Groß Kniegnitz, der Stiefvater der (ersten?) Frau des G. Sartorius gewesen ist, vermag ich nicht einzuordnen („Rübezahl“ 1873 S. 487).

<sup>52)</sup> In Wittenberg am 16. Mai 1615. Seinen Lebenslauf hat er selbst in das Album eingetragen: geb. 15. Okt. 1593 in Dirsdorf, Mutter Eva geb. Kittel, Schüler in Frankenstein, Brieg und Schweidnitz, W 1613 Univ. Leipzig (Erler I 387), 4. 1. 1614 Wittenberg (Correspondenzbl. XIV 1 1914 S. 94).

<sup>54)</sup> Die 1335 in villa Floriani erwähnte Kirche, deren Pfarrer Petrus 1387 aufgeführt wird, ist 1649 verbrannt und nicht wieder erbaut worden (Neuling, Kirchorthe 1902 S. 57, W. Gerhard, Zobtenlandschaft 1958 S. 73). Die Visitation von 1666 fand nur noch Trümmer der Kirche vor; eine große aus Florianisdorf stammende Turmuhr, die aber nicht ging, war nach Groß Mohnau gekommen, wohin der Ort damals kirchlich gehörte (J. Jungnitz, Visitationsberichte I 1902, S. 394 u. 437).

Wielange Sartorius in Floriansdorf war, wissen wir nicht; 1623 hatte er nach dem Steinseifersdorfer Kirchenbuch in *Christoph Korn* noch einen Nachfolger<sup>55)</sup>, der 1634 Pastor in Lampersdorf bei Frankenstein wurde<sup>56)</sup>. 1627 widmet er einem befreundeten Brautpaar einen poetischen Erguß zur Hochzeit, wobei er sich unterschreibt: *Georgius Sartorius, communitatis quae est Senicii, pastor*<sup>57)</sup>. Ehrhardt, der ihn seit 1621 in Senitz amtieren läßt<sup>58)</sup>, verwechselt seine Personalien mit denen eines Namensvetters, der mit ihm gleichalterig ist und gleichzeitig im Fürstentum Brieg zuletzt tätig war<sup>59)</sup>. Unser Sartorius kam 1633 nach Strehlen und starb dort am 4. 8. 1634<sup>60)</sup>.

1616 erst bekam Pastor Kittel einen neuen Substituten:

*Den 11. Nov. wird von dem Edl. Gestr. H. Friedrich von Gelborn, dieser Kirchen Collatore, auf mein begern Martinus Gast von der Schweidnitz, Studios. S. S. Theol. (so mir von H. Enoch Bartsch Past. Suidnic<sup>61)</sup>. vndt andern commendirt, vnd er sich bey 8 wochen bißher bey mir aufgehalten vnd bißweile exercirt), die Vocation zu einem diacono ertheilet, dehn ich zu vberhebung meiner vielfeltigen Ambsmühe mir auf meine vnkosten auf ein Jahr alß von Weiyachten biß wiederumb zu weihnacht aufgenommen. Zeucht gegen der Oelßen hinter Breslaw, wird ordiniret von dem Ehrwürd. hochgelarten H. M. Sam. Heinnitz Superint. daselbs<sup>62)</sup>.*

Gast ist Schweidnitzer, 19. 5. 1614 Student in Wittenberg, am 19. 11. 1616 in Oels ordiniert<sup>63)</sup>. Ob er 1619 Pastor in Reußendorf bei Landeshut war<sup>64)</sup>, erscheint fraglich, da er gewiß schon 1618 das Pfarramt in Reitendorf bei Olmütz innehatte<sup>65)</sup>. „*Der Ehrw. H. Martin Gast, gewesener Pfarherr zu Reittendorff im Mährlande*“ läßt am 3. 2. 1627 in Schweidnitz seine Tochter

<sup>55)</sup> Christoph Korn Reichenbach. Sil. S. 1617 Univ. Leipzig (Erlr I 237). Wahrscheinlich ist der S. 1623 in Leipzig immatrikulierte Adam Korn Beilaviensis (aus Peilau) sein Bruder.

<sup>56)</sup> Exul Juli 1653. Günther, Geschichte von Lampersdorf S. 19.

<sup>57)</sup> Carmina gamelia Dn. Leonhart-Georgio Hampergero, Glacensis-Hansdorpi inferioris expastori, scholae Strelensis conrectori et cantori, nuptias cum . . . Maria . . . Dni Bartholomaei Zimmermanni, apud Nimicenses pastoris, filia, celebranti 1627. 4. (U.-B. Bresl.) II 431.

<sup>58)</sup> In den genannten Epithalamien tritt als Gratulant „Georgius Sartorius Landeccio-Glaciensis, ejusdem comitatus expastor Gersdorpiensis ad themas Georgianas p. t. Cunrad Wald diaconus“ auf. Seit 29. 4. 1616 Student in Wittenberg, 1619–23 Pastor in Neugersdorf. Als die L.-Pr. auf die 1625 in Reichenbach verstorbene Pfarrfrau Anna Schultze geb. Rose aus Kunzendorf bei Landeck in Leipzig 1627 im Druck erschien, steuerte er ein Epicedion bei (Stolberg III 504). In Konradswaldau Kr. Brieg scheint er noch 1633 als Pfarrer gewesen zu sein. Ich halte ihn für identisch mit dem am 2. 2. 1633 als Paten im Brieger Taufbuch verzeichneten „Georgius, Pfr. von Conradswalde“ (Jahrbuch XXIII 1932 S. 61). Diese Angaben verbessern R. Scholz, Predigeresch. von Brieg (1930) S. 39.

<sup>60)</sup> Ehrhardt II 247, leider nicht urkundlich zu belegen, da die Totenbücher von Strehlen erst 1663 beginnen.

<sup>61)</sup> Sein Lebenslauf im Jahrbuch XXX (1940) S. 47 und Predigeresch. von Landeshut (1940) S. 14. Geboren ist er in Friedeberg am Queis, ∞ in Berbisdorf 1599 Elisabeth Lange, Tochter des Pastors M. Ambrosius L. in Landeshut. In Schweidnitz sind ihm folgende Kinder geboren: 8. 9. 1609 Maria, 2. 8. 1615 Henoch, 9. 11. 1617 Veronika, 5. 3. 1620 Sara (Schweidnitzer Kirchenbuch).

<sup>62)</sup> Georg Kirstenius, von dreyerley Priester Kleydung, L.-Pr. auf M. Samuel Heinnitz, Hofprediger, Pfarrer u. Superintendent in Oels, † 16. 3. 1636. Oels 1636. 4. (Berlin, Graues Kloster).

<sup>63)</sup> Ehrhardt II 360.

<sup>64)</sup> [J. Berg,] Die Kirchengeschichte des Kreises Bolkenhain (1851) S. 185.

<sup>65)</sup> Jahrbuch der Gesellschaft für die Gesch. des Protestantismus in Österreich 9. Jg. (1888), 166.

Katharina taufen; seine Hausfrau Martha steht dort im gleichen Jahre Pate<sup>66</sup>). Er starb als Diakonus an der Schweidnitzer Pfarrkirche am 7. Aug. 1639<sup>67</sup>). Die nächsten drei Eintragungen von Pastor Kittels Hand betreffen Kollegen aus seiner Nachbarschaft.

1615 den 8. Dec. ♂ (= Dienstag) p. 2. Advent ward wegen vngestümen Wetters auffm Hoffe alhier in der Oberstuben copulirt der Ehrwürdige Herr Adam Westermeyer pfarr zu Steinseifersdorf, mit J. Vrsula weiland des Ehrw. H. Jacobi Schödererß Pfarrers zu Schönwald im Strelschen gelegen<sup>68</sup>) in Gott rubendt, hinterlaß. ehel. tochter vnserer Lehnsfraw alhier züchtige erbare trewe Dienerin. Wie (ich) denn auch Künfftigen Tag ihme die hochzeitpredigt that, sonst hat es in der Kirchen sollen geschehen, aber der löbliche Adel, sonderlich das Frauen Zimmer entschuldigte sich, daß sie in solchem Wetter nicht fortkommen konten, muste also noth halben auffm Hof geschehn, wie auch die Hochzeit.

1616 den 14. May stirbt in Gott seelig der Ehrwürdige H. Georgius Stübner predicant zu Rogau, wird den 20. daselbst zur erden bestatbet, freytag vor Pfingsten. Concionator erat M. Lucas Walterus Diaconus Templi Elisabeth. Bresl.<sup>69</sup>).

Dieses wertvolle Datum verbessert und ergänzt den nicht ganz eindeutig bekannten Lebenslauf Stübners<sup>70</sup>). Sein Geburtsort ist Landeshut<sup>71</sup>). In den Universitätsmatrikeln steht er nicht. Am 22. März 1575 wurde er in Liegnitz zum Diakonus in Freiburg am Fürstenstein ordiniert<sup>72</sup>). Die Grabschrift überliefert seine Amtstätigkeit: 7 Jahre in Freiburg und Hohenposeritz, 34 Jahre in Rogau<sup>73</sup>). Das Todesjahr wird in der Literatur fälschlich mit 1612 angegeben<sup>74</sup>). Verheiratet war er mit Justina Schmiedlich<sup>75</sup>).

<sup>66</sup>) Schweidnitzer Taufbuch 1625—1631. Mikrofilm im Zentralarchiv Potsdam D 1110. Gast war in 2. Ehe seit 24. 7. 1639 verheiratet mit Kunigunde Afhelm (Witwe des Ekklesiasten Petrus Martini an St. Barbara in Breslau; O. Schultze, Predigergesch. von Breslau S. 13): geb. 14. 2. 1612 in Breslau (Vater Matthäus A. † 1617, Mutter Catharina Pförtner, † 1621). Sie ♂ Breslau 14. 12. 1642 den Stadtrichter Melchior Stuedner in Greiffenberg (geb. 12. 1. 1586, † Lauban 23. 9. 1646, □ in Greiffenberg). Sie heiratet (zum viertenmal!) 12. 5. 1649 den Apotheker Melchior Gleisberg in Greiffenberg und † daselbst 1676 (Deutsches Geschlechterbuch 3. Bd. 1907, S. 309).

<sup>67</sup>) Deutsches Geschlechterbuch a. a. O. Nach Ehrhardt II 360 war er 1641—43 Pastor in Reichau und Siegroth und soll erst 1643 gestorben sein.

<sup>68</sup>) Es muß hier ein Irrtum vorliegen bei der Ortsbezeichnung. Ein Schönwald bei Strehlen gibt es nicht, und das Kirchdorf im Kreuzburger Kreise kann nicht gemeint sein. Jacob Scheider aus Sorau ist bis 1591 Pastor in Nieder Hartmannsdorf bei Sorau gewesen und danach bis zu seinem Tode 1600 in Schönwald bei Sorau (Rademacher, Predigergesch. von Sagan S. 14 und O. Fischer, Pfarrerbuch der Mark Brandenburg II 2 1941 S. 741).

<sup>69</sup>) Die Leichenpredigt scheint nicht gedruckt worden zu sein. — Über Walther Ehrhardt I 271.

<sup>70</sup>) Gänzlich unbrauchbar sind die Angaben von O. Schultze, Predigergesch. Schweidnitz-Reichenbach S. 19 und Striegau S. 7.

<sup>71</sup>) Ernst Daniel Adami, De Eruditis Landeshutta Oriundis (1753) S. 151.

<sup>72</sup>) Adami S. 152.

<sup>73</sup>) In der Ostwand der Sakristei der kath. Kirche zu Rogau befinden sich 3 Grabsteine, für Stübner, seine Frau und ein Kind. Die Inschrift, die bei Hoverden Bd. 30 fehlt, verdanke ich der liebenswürdigen Vermittlung des Archiwum Archidiecezjalne Wroclaw (11. 3. 1960): Georg. Stübnerus Landsh. Eccl. Freiberg. et Hohenposseritz Ann. VII. Roganae Ann. XXXIV. verus vigilans Minister, hocce saxo [jacet] in hac... concionibus (?) meritum magnam mercedem in futura vita accepturus: uti fidelibus Deo, fidelis Dei servus. Dan. Proph. dicit: (cap. 12,3) B. Ann. LXVI. ☉ (= †) Ao. C I C I C X X V I. prid. eid. Maii (= 1616, 14. Mai). Deutsch sinngemäß wiedergegeben (bis auf die Jahreszahl) bei W. Gerhard, Das historische Rogau (1937) S. 45.

<sup>74</sup>) Schultze S. 19; W. Gerhard, Die Zobtenlandschaft (1958) S. 59.

1616 den 23. Nov. stirbt in Gott, nachdem er vber 8 tag nit gesichet der Ehrwürdige Achtb. Wolgel. H. Georgius Faustus vleißiger vnd trewer prediger zu Reichenbach, wird den 28. daselbst solenni ritu zur erden bestattet <sup>76)</sup>.

Aus der letzten der uns in diesem Zusammenhang interessierenden Eintragungen Kittels lernen wir noch eine Nichte des Pastors kennen, der er in seiner Kirche die Trauung hielt:

1618 am 25. Juni heiratet Heinrich Franck, iuvenis, ein Schmied alhier, die tugendsame Jungfer Tabea, weiland des Ehrwürdigen Wolgelarten H. Georgii Sartorii, gewesenen Pastoris zur Dirschdorf in Gott selig ruhenden, ebeleibliche Tochter <sup>77)</sup>.

Gedanken an sein nahes Ende mögen den Pfarrer erfüllt und dazu bestimmt haben, sein Andenken in der Gemeinde sichtbar zu erhalten. Wir lesen:

1617 den 21. Junii die Mittwoch vor Job. bapt. lies ich H. Kittelius mir mein Epitaphium alhier in der Kirchen aufsetzen zwischen der Cantzel vnd dem Orgelwerck, zum gedechtnis. Dem Maler von Reichenbach Ambrosio Jacob gab ich zu malen davon (dafür) am geld 50 Thlr. 2 Schefel Korn. Sowol 2 Thlr. tranckgeld seinen Söhnen. (hebräisch =) In Nomine SS. Trinitatis.

Bei der katholischen Kirchenvisitation vom 14. Oktober 1666 bemerkt der Bericht über Peterswaldau <sup>78)</sup>, daß neben der Kanzel das Epitaph eines Prädikanten und seiner Frau zu sehen sei. Wahrscheinlich wird es sich dabei um das Denkmal Kittels handeln <sup>79)</sup>.

Über seinen Tod berichtet das Kirchenbuch:

1619 den 20. Februarii war mittwoch nach Invocavit in der nacht vm 12 Vhr ist im Herrn sanft und selig verschieden der Ehrwürdige Achtbar und wolgelabte H. Hieronymus Kittel vnd trewflæssiger Pfarr und Seelsorger der Christlichen gemeine alhier nur 7. jabr, seines gantzen ampts

<sup>75)</sup> Ihre Grabschrift lautet: Anno 1601 den 22. Mai vmb 4 des Morgens ist in Gott sanft und selig im Herrn entschlafen die Erbare und Vieltugendsame Fraw Justina Schmiedlichin von der Schweidnitz, des erwürdigen vnd wolgelerten Herrn Georg. Stübners Pfarrers allhier Geliebte Hausfraw. Der Got vmb Jesu Christi willen Genedigt sein wolle. Weisheit 3. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rührt sie an. — Der Sohn Caspar Stübner war 1607 bis 1615 Diak. in Landeshut, 1616—18 in Münsterberg, 1618—20 Pastor in Braunau (Böhmen), dann in Trautenau. 1624 lebt er als exul in Landeshut, wo am 8. 7. seine Tochter Judith getauft wird. 1626—29 und 1632—36 Pastor in Münsterberg, dort † 16. 7. 1636, „aetatis 53 Jahr, 16 Wochen vnd 4 Tage“ (Münsterberger Kirchenbuch). Correspondenzbl. XV 1 1916 S. 34 steht als Todesjahr fälschlich 1629. Zweimal verh.: 1. Anna Wüstehube, Tochter des Chirurgen Franciscus W. in Schweidnitz. 2. Judith Selin (Adami, Religionsgesch. von Landeshut 1753). Die Tochter Justina ∞ Münsterberg 29. 7. 1637 den dortigen Organisten Heinrich Hoffmann aus Neustadt.

<sup>76)</sup> Sein Lebenslauf bei Ehrhardt III 1 S. 98 und Weinhold, Geschichte der ev. Gemeinde in Reichenbach S. 41. Das Todesdatum ist dort, wie oben angegeben, zu verbessern.

<sup>77)</sup> Eine andere Tochter (aus erster Ehe?) des Dirschdorfer Georg Sartorius, Anna, heiratete am 16. 7. 1602 den Diakonus Nicolaus Jokischmann in Frankenstein, dem ihr Bruder zum Begräbnis des Schwagers ein Epicedion widmet, das er unterschreibt: Adam Sartorius, Pastor Ecclesiae Megaselinensis (= Groß-Mohnau). Vgl. die Leichenpredigt auf Nic. Jokischmann † 25. 10. 1612 von M. Samuel Heinnitz, Pastor in Frankenstein (Univ.-Bibl. Breslau 4 S 128 Nr. 14).

<sup>78)</sup> J. Jungnitz, Visitationsberichte der Diözese Breslau. Archidiakonat Breslau 1. Teil (Breslau 1902) S. 726.

<sup>79)</sup> Es dürfte einer späteren Renovation der Kirche zum Opfer gefallen sein. Bei Lammers a. a. O. und Lutsch, Kunstdenkmäler II (1888) S. 159 f wird es nicht erwähnt.

21. Jahr, seines Alters 47. Sein verblichener Körper war den 4. Martij mit christlichen Ceremon, zur erden bestattet, die Leichpredigt that H. Christof Korn Pfarr zur Mittelpeilau <sup>80)</sup>.

Am 25. April meldet sich der Nachfolger:

*Nach Absterben Herr Hieronymi Kittelii bin ich, Johannes Hänselius Aurimontanus, damals Pfarrer zu Steinseifersdorf, an deßen Stelle Göttlicher vnd ordentlicher Weise anhero vociret vnd berufen worden, auch mit den Meinigen anhero abgeholet.*

Er schreibt weiter von sich:

*Anno 1616 den 30. tag Octobris, hatt der Wol Edle Gestreng Herr Friedrich von Gelborn auf Rogaw, Altengrotkaw, Michelßdorf, Peterswaldaw, Peißkerßdorf, Mertzdorf vnd der Burg zur Schweidnitz, der Fürstenthümer Schweidnitz vnd Jawer Oberrechtsitzer vnd Landes Eltister, mich Johannem Hanselium Aurimont. Pfarrern damals zur Weißbach im Landtschuttischen Weichbilde gelegen, nach dem ich 4. Jahr lang selbiger Kirchen gedienet gehabt, ordentlich vociret zu einem Pfarrer nach Steinseiffersdorf auf geschehene mir gantz unwißende recommendation (Titul) Herrn Hansen von Zedlitz auf Wiesenthal. Die Probe Predigt geschabe Dominica 21. post Trinitatis. Mein Antecessor deßen ortts war Herr Adam Westermeyer [den der Herr Collator beruffen hatte an stadt des verstorbenen Herrn Georgii Stübneri nach der Rogaw]. Zu Steinseifersdorf bin ich bey der Kirchen im Amt gewesen drittehalb Jahre nemlich biß auf S. Georgii tag (23. April) des 1619. Jabres.*

Hensels Lebenslauf ist bekannt <sup>81)</sup>, so daß ich mich auf wenige Ergänzungen und die Mitteilung seiner persönlichen Eintragungen im Kirchenbuch beschränken kann. Er entstammt einer alten Goldberger Familie <sup>82)</sup>, am 29. August 1585 geboren. Seine Eltern waren Johann Hensel, Bürger und Tuchmacher in Goldberg, und Barbara Spör (Sperer) <sup>83)</sup>. Nach dem Besuch des Goldberger Gymnasiums und des Elisabethans in Breslau absolvierte er seit 1606 in Wittenberg sein Studium und war nach seiner Rückkehr in die Heimat 4 Jahre Hofmeister bei dem Freiherrn Nikolaus von Zedlitz auf Schildau, bis er am 17. November 1612 die Ordination in Liegnitz für Weißbach erhielt. Er hat mit

<sup>80)</sup> Die Leichenpredigt läßt sich gedruckt nicht nachweisen. Korn ist der Vater des Floriansdorfer Christoph Korn (s. Anm. 55).

<sup>81)</sup> Predigergeschichte von Landeshut (1940) S. 33. Correspondenzblatt VIII 1 (1902) S. 59; Personalien der Leichenpredigt.

<sup>82)</sup> Genealogia Henseliorum von Ernst Salomon Hensel, Pastor in Wilhelmisdorf und Grätzberg (Manuscript von 1782, Abschrift im Besitz von Frau Dr. Schmuckert, Kaiserslautern).

<sup>83)</sup> Im ältesten Goldberger Kirchenbuch fand ich zwei mir erhalten gebliebene Eintragungen, die Brüder Johann's betreffen: 25. 10. 1615 aufgeboten „Der Erbare vorsichtige Paul Hänsel, Tuchmacher auff der Wolffsgasse wohnhaft, mit der tugendsamen Fraw Martha, Martin Bartscheß auch geweißnes tuchmachers auff der Wolffsgasse hinterlaßene Wittib.“ Er war noch 1655 Kirchvater in Goldberg (G. Eberlein, Urkundensammlung 2. Bd., Generalkirchenvisitation im Fürstentume Liegnitz von 1654 und 1655, Liegnitz 1917, S. 38). 6. 11. 1615 aufgeboten „Georg Hänsell, Bürger vnd Tuch Macher auff der Wolfsgasse, Hanß Hänselß Weyland auch Burgerß v. Tuch Machers auff d. Wolffsgasse Hinterlassner Sohn: mit J. Vrsula, Tobias Lindnerß Wälckerß In der Tuchmacher Walck Mühle eheliblichen tochter.“ Paul Hänsel läßt am 13. 11. 1616 einen Sohn Martinus taufen.

seiner Frau Anna geb. Kretzing, die er am 22. Jan. 1613 in Schönwaldau heiratete<sup>84)</sup>, den ganzen 30jährigen Krieg mit seinen Schrecken, Plünderungen und Pest in Peterswaldau durchgestanden und ist in 38 Ehejahren Vater von 9 Kindern geworden, von denen die folgenden 5 im Taufregister stehen:

1621 den 9. Martij ward Dinstag nach Reminiscere getauft Gottfridus Vnsers Pastoris Johannis Henselii Aurimontani vnd Annae seines weibes söhnllein<sup>85)</sup> von Hr. Daniele Sturm, pastore zu Peißkerßdorff<sup>86)</sup>. Die Paten: der Edle Gestr. Herr Fridrich von Gellborn, Erb- und Lehnsherr aibie, Hr. Martin Hyller, Pfarrer zu Reichenbach<sup>87)</sup>, H. Zacharias Zappe, Pfarrer zur Bilaw<sup>88)</sup>, Hr. Daniel Sturm zu Peißkersdorf, Hr. Daniel Moderer, Pfarrer zu Stein Cuntzendorf<sup>89)</sup>, Hr. Fridrich Albinus zu Steinseiffersdorff<sup>90)</sup>. Die Edle Frauw Rebecca Strachwitzin geb. Falckenhanin Wittib, vnd ihr Jungfraw Tochter Anna Maria. Die Edle Jungfraw Eva geborne Polßnitzin, Frau Sybilla, des Amptmans Geor. Girts Ehwirtin, vnd Margaretha des Scholtzen Caspar Haberechts Ehwirtin.

1623 am 1. Febr. empfängt die Tochter Regina die heilige Taufe. Zu den bereits bekannten Paten kommt noch die Pfarrfrau Regina aus Peiskersdorf. Der dem Peterswaldauer Pfarrhause offenbar besonders nahestehende Amtsbruder Sturm tauft auch am 16. Dez. 1624 den kleinen *Christophorus*, der neben anderen Herrn Caspar Wenzelius sampt seiner Ehwirtin, Pfarrer zu Güttemannsdorff<sup>91)</sup>, und H. David Scholz, Pfarrer zu Ludwigsdorf im Neuro-

<sup>84)</sup> Geb. 8. 10. 1595 in Löhn. Ihr Vater Johann Kretzing aus Löhn, 1593 Univ. Wittenberg, ord. das. 27. 11. 1593 „ad diaconatum in castello Lehn“; nach dem Tode seines Schwiegers Christoph Eichler Pastor in Löhn, 1599 in Schönwaldau, 1622 in Wiesenthal. Als der Pastor Sigismund Sibeth in Probsthain am 15. 2. 1638 seine Tochter Anna Maria taufen läßt, ist „Herr Joh. Kretzing Pfarher zu Wiesenthal“ Pate. Er muß aber noch in diesem Jahre gestorben sein, da seine Witwe Anna 1656, 78jährig, nach 18 Witwenjahren in Löhn starb (Predigergesch. von Löwenberg 1940 S. 35; Probsthainer Kirchenbuch, Potsdam D 1808, Genealogia Hensel.).

<sup>85)</sup> Gottfried Hensel starb 12. 7. 1694 als Pastor in Röchlitz bei Goldberg (Predigergesch. von Goldberg 1940 S. 36). Er ist der Vater des Verfassers der schlesischen Kirchengeschichte (1768) Johann Adam Hensel, Pastor in Neudorf am Gröditzberge († 1778).

<sup>86)</sup> Daniel Sturm aus Peiskersdorf. W 1596 Univ. Leipzig. Ord. in Liegnitz 6. 10. 1600 als Substitut seines Vaters in Peiskersdorf. 1634 Steinseiffersdorf (s. dort).

<sup>87)</sup> Vgl. Jahrbuch 1958 S. 48 u. 64, Jahrbuch 1959 S. 48

<sup>88)</sup> Zacharias Zappe, geb. 4. 5. 1572 in Hirschberg, Vater Zacharias, Kreischmer, Mutter Barbara Siegert. Seit 1596 in Langenbielau, ♂ 17. 11. 1598 eine geb. Meltzer aus Münsterberg (Jahrb. 1957 S. 78).

<sup>89)</sup> Daniel Moderer, geb. nach 1588 in Peterswaldau. 25. 5. 1609 Univ. Wittenberg; Ord. da 5. 2. 1611 für Steinkunzendorf. 1638 Friedland bei Waldenburg. ♂ Eva. (Correspondenzbl. XIV 1914 S. 89).

<sup>90)</sup> Friedrich Albinus aus Münsterberg (vielleicht Sohn des Pfarrers Christoph Weiß in Weigelsdorf bei Münsterberg). 1615 Univ. Wittenberg. 1619 Pastor in Steinseiffersdorf. 1623 Mittel-Peilau.

<sup>91)</sup> Caspar Wenzel, geb. 6. 3. 1592 in Goldberg. Vater Christoph W., Bürger u. Kollege bei der fürstl. Schule eliche 20 Jahr († 1616), Mutter Martha Jacob, Tochter des Rotgerbers Caspar J. in Goldberg. Schulen in Goldberg, Zittau u. Schweidnitz. 1618 große Reise über Wien nach Ungarn u. durch ganz Deutschland 380 Meilen. 10. 9. 1614 in Wittenberg immatr. 1616 sollte er des Vaters Nachfolger werden, der schlechten Wegeverhältnisse halben kam er zu spät heim, und ein anderer wurde zum Schulumt berufen. Hauslehrer in Raudnitz bei Reichenbach. Ord. in Oels 10. 11. 1618 für Güttemannsdorf, nach 1626 zugleich in Girlachschorf; 1635 Diakon in Goldberg. 1637 Magister. † 24. 11. 1659. ♂ 1) 6. 5. 1619 Anna Herman, Tochter des Bürgers u. Fleischhackers Christoph. H. in Goldberg; sie † 1633 am 16. p. Trin. an der Pest zu Reichenbach. Von 7 Kindern 1 Sohn u. 1 Tochter am Leben. 2) Jan. 1635 Christina Frantz, Witwe des Pastors Johannes Junge in Lampersdorf u. Tochter des Pastors Adam Frantz in Neurode. Sie wurde am 28. 3. 1684, 78jährig, in Goldberg begraben (Goldberger Kirchenbuch). Von 6 Kindern überlebten den Vater

dischen, nun Exul<sup>92)</sup>, zu Paten erhält. Paten der kleinen *Barbara* am 8. November 1627 sind u. a. H. Caspar Titschard, Diaconus zu Reichenbach<sup>93)</sup>, die gewesene Pfarrfrau *Barbara* von Ludwigsdorf und Frau *Ursula*, Pfarrin zu Neudorf<sup>94)</sup>. Den Sohn *Salomo* hebt in dem schrecklichen Kriegs- und Pestjahr 1633, am 23. Sonntag nach Trinitatis, H. Tobias Lincke, Pfarrherr zu Steinseifersdorf, aus der Taufe<sup>95)</sup>.

Unter den Paten begegnen uns später von des Pastors anderen, schon erwachsenen Kindern die Jungfrau *Anna*, am 24. 7. 1631, und *Johannes* als Studiosus S. Theol. am 16. 7. 1640<sup>96)</sup>.

Eine große Lücke riß der Tod in die Kinderschar. Wir lesen:

1628 am Sonntag *Laetare* zu Mittag wurde begraben *Barbara* ein Kind vnd töchterlein des Herrn Pfarrers vnd seiner Ebewirtin. *Conc. funebrem habuit Dn. Martinus Hyllerus, Prediger zu Reichenbach, war alt 20 wochen 2 tage 10 Stunden. Dem Gott genade. Am 14. May Dominica Jubilate wurden mit christl. Ceremonien ehrlich zur Erden bestattet Herrn Johan. Henselii des Pfarrers albie zwey Kinder an Masern vnd Ritteln selig verschieden: Friedericus ein Knab von 9 Jahren 9 Wochen vnd Regina ein tochter 5 Jahr 14 Wochen alt. Auch hier tat den letzten Dienst der Reichenbacher Freund Martin Hyller.*

3 Tage später, den 17. May, wurde christlich zur Erden bestattet des Herren Pfarrers anderes kleinstes verstorben Söhnlein *Christophorus* genandt 3 Jahr 21 Wochen alt. Die Leichpredigt that sein lieber Pate Herr *David Scholtz Exul* albir.

Von Verwandten des Pfarrers ist noch eine junge Schwägerin zu nennen, die in Peterswaldau ruht:

1620 den 16. Januarij zu nachte vmb 12 Uhr starb seliglichen in Christo dem Herrn REGINA Cretzigin des Ehrwürdigen Herren Johan. Cretsingii, trewen Pastoris zu Schönwaldau im Hirschbergischen gelegen, meines geliebten Herrn Soceri Jungfrau tochter, so in die 9 wochen bey mir gewesen aetatis 17 Jahr wenig 3½ wochen, vnd den 23. Jan. Christl. vnd ehrlich zur erden bestattet, conc, funebrem iacebat *Fridericus Albinus Pastor in Steinseifersdorf.*

Auswärtige Pastoren werden in der langen Amtszeit Hensels nur selten erwähnt, am häufigsten der aus Ludwigsdorf in der Grafschaft Glatz vertriebene,

1 Sohn u. 3 Töchter: Christian, cand. theol., Susanna, Anna Judith (geb. 1645, ∞ Goldberg 30. 11. 1660 George Spere, Rektor der Schule, □ 18. 6. 1686), Anna Rosina (getauft 22. 7. 1647). Vgl. Joh.-David Reimann, Testamentum Paulino-Wentzelianum. Geistlicher letzter Wille. Leichenpredigt auf M. Caspar Wenzelius. Liegnitz 1660. 4. (Univ.-Bibl. Breslau, Band 73 der ehem. Petro-Paulinischen Kirchenbibliothek zu Liegnitz).

<sup>92)</sup> David Scholz (Scultetus), aus Reichenbach. S 1599 Univ. Leipzig. Ord. in Liegnitz 10. 9. 1603 für Ludwigsdorf bei Neurode. 1623 exul. Noch 1632 lebte er ohne Amt in Peterswaldau. 1635 ist er Pastor in Langenbielau u. zuletzt bis etwa 1640 in Rogau (Rademacher, Predigergesch. von Glatz 1937 S. 26).

<sup>93)</sup> O. Schultze, Predigergesch. von Schweidnitz-Reichenbach (1938) S. 16.

<sup>94)</sup> Ehefrau des Pastors Nicolaus Riedel, Exulant aus Eckersdorf bei Neurode. Er fehlt bei Rademacher, Glatz S. 22.

<sup>95)</sup> Salomon Hensel starb am 12. 7. 1683 als Pastor in Berndorf bei Liegnitz (Ehrhardt IV 717).

<sup>96)</sup> Johannes Hensel, geb. 14. 10. 1616 in Weißbach, 1646 Pastor in Steinseifersdorf, † 2. 1. 1678 als Pastor von Reichau und Siegroth (Genealogia Hensel u. Ehrhardt II 361).

bereits mehrfach genannte *David Scholz* und seine Familienangehörigen. Schon kurze Zeit nach seiner Ankunft in Peterswaldau, am 22. Juli 1624, findet die Trauung seiner Tochter *Rosina* mit dem Reichenbacher Bürger und Hutmacher *Samuel Preibisch* statt. Am 20. Februar 1626 wurde ihm und seiner Hausfrau *Barbara* noch ein spätgeborenes Söhnlein *Christian* getauft, dessen Paten neben dem Ortspfarrer *H. Georg Riedelius, Praeceptor aulicus*<sup>97)</sup>, und *Frau Ursula Westermeyerin, Witwe*, waren<sup>98)</sup>. Zwei Jahre später, 1628, am Sonntag *Misericordias Domini*, werden zum drittenmal aufgeboten und danach zu Peilau getraut *Herr Friedrich Albinus, Pfarrherr in Mittel-Peilau, mit Jungfrau Elena, Herrn David Scholzens Tochter*. Die *Jungfrau Maria, Herrn David Scholzens gewesenen Pfarrers zur Rogau hinterbliebene eheliche Tochter*, heiratet am 13. Febr. 1651 *Stephan Moder*, gewesenen Freireiter unter dem löblichen Nasischen Regiment von Schlackenwerth in Böhmen<sup>99)</sup>, nachdem ihre Mutter, *Frau Barbara, Herrn David Scholzens Seel. gewesenen Pfarrers zu Rogau hinterlassene Wittibe*, im 68. Jahre ihres Alters am 23. Okt. 1650 begraben worden war. Es kann sein, daß sie bereits 1639 Witwe war, da sie sehr wahrscheinlich mit der Pfarrwitwen von der Rogaw gemeint ist, deren Dienerin *Elena, Tochter Adam Müllers in Wilkau*, am 2. Febr. 1639 in Peterswaldau heiratete.

Bemerkenswert ist folgende Notiz:

1623 *am Newen Jarstag hielt Herr Christoph Korn Pfarrer zur Mittel Peilau seine letzte Predigt, denn weil er der Lebensfrawen, N. von Gregersdorfes Haußfrawen*<sup>100)</sup> *etwas scharff eingeredet, ist er finita concione von gedachtem Gregersdorf außgefördert endlich in der Kirchen fürm Altar betreten worden, darauf er auß Erschrecknis in Hertzklopffen vnd Kranckheit gerathen vnd nach etlichen Wochen gestorben, ward begraben den 3. Februarij.*

Seine Witwe *Barbara* — der Zuname ist im Text nicht zu entziffern — kommt Ostern 1623 als Patin im Steinseifersdorfer Kirchenbuche vor. Korn ist sonst ein in der Predigergeschichte gänzlich unbekannter Mann.

1627 am Dienstag nach dem 25. p. Trin. wurden getraut *Tobias Grünewald, Kirchsreiber zu Faulbrück, Sohn des Aedituus Johannes Grünewald, mit Jungfrau Agneta, Herrn David Ubers, gewesenen Pfarrherrn zu Langenhelmsdorf*<sup>101)</sup> *nachgelassene Tochter.*

<sup>97)</sup> Georg Ridel aus Neurode, S 1618 Univ. Leipzig (Erler 368), bis 1623 war er Schulmeister in Neurode.

<sup>98)</sup> Sie war als Pfarrfrau von Rogau 1621 Witwe geworden und heiratete in 2. Ehe in Peterswaldau am 2. 11. 1627 den Pastor Nicolaus Riedel in Neudorf (vgl. Anm. 94). Ihre Schwester Anna (nachgelassene Tochter des Pastors Jacob Schöder in Schönwald im Sorauischen), Hofwärterin in Peterswaldau, wird am 19. Nov. 1618 mit dem Schneider u. Hoflakai Christoph Gäßmann, Sohn des Weidmanns bei Hofe Nicol G., in Peterswaldau getraut.

<sup>99)</sup> Offenbar ein Verwandter des Pastors Moderer.

<sup>100)</sup> In dem anspruchlosen Schriftchen von Moese, Peilaus Denkmal (1825) S. 26 wird dieser Gregersdorf unter den Besitzern von Peilau nicht genannt.

<sup>101)</sup> David Uber aus Reichenbach. 14. 10. 1567 Student in Wittenberg (Album Acad. Viteberg. II 1894 S. 129 b 39). Unbekannt ist, welche Stellen er innehatte, ehe er 1603 nach Langenhelmsdorf kam, wo er nach obiger Notiz im Amt gestorben sein muß, etwa 1612

1633 starben an der Pest 1816 Personen in Peterswaldau, Einheimische und Fremde, im September allein 450<sup>102</sup>); diejenigen, die heimlich in der Nacht begraben und dem Pfarrer nicht angesagt wurden, sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Unter diesen Toten ist auch *Herr Johannes Friese, Pfarrherr zu Költchen*, so alhie verstorben, nachdem er auß der Schweidnitz kommen, am 7. September 1633, 42 Jahre alt<sup>103</sup>).

Am 4. Oktober 1633 wurde eine alte Witwe, Wolf Pfingers von Weißstein, Catharina, des Pfarrherrn zu Weigelsdorf Schwiegermutter, alt 72 Jahr, begraben. Es handelt sich wahrscheinlich um *Christoph Thomas*<sup>104</sup>), der 1640 als verstorben bezeugt ist, da am 2. August 1640 die *Erbare Fraw Dorothea, (Titul) H. Christophori Thomae, gewesenen Pfarrers zu Weigelsdorf nachgelassene Witwe*, alt 57 Jahr, und *Jungfrau Helena, Herrn Christoph Thomae nachgel. Tochter*, ihres Alters über 18 Jahr, 1640 am Sonntag Quasimodogeniti, beerdigt wurden. Der Sohn *Hans Thomas*, ein junger Gesell, wird 1641 *Dominica Quinquagesimae*, mit *Jungfrau Susanna, Mathes Hülsens des Müllers ehelichen Tochter*, getraut. Hier bietet uns also das alte Kirchenbuch Einblick in eine ganze Pfarrersfamilie aus Peterswaldaus Nachbarschaft, von der man bisher nicht mehr als den Namen gewußt hat.

1646 im Juli steht *Frau Susanna, Pfarrfrau von der Bilau*, Pate. David Albinus, ein Jüngling, Herrn Friedrich Albini weiland Pfarrers zu Bilau hinterlassener Sohn, wird am 14. April 1648, 19jährig, begraben<sup>105</sup>). Der Steinkundendorfer Pfarrer *Martin Bavarus* kommt am 16. Juni 1649 unter den Paten vor. Dann geht der Lebensweg des alt und kränklich gewordenen Pastors Hensel dem Ende zu. Am 21. Aug. 1648 wurde sein Sohn *Gottfried*, durch den Grafen Ernst von Gellhorn zum Pfarsubstituten berufen, in Breslau ordiniert<sup>106</sup>). Als den unermüdlichen Senior bei seiner angegriffenen Gesundheit ein guter Freund erinnerte, daß er mit so vielem Predigen seine wenigen Kräfte vollends würde schwächen, antwortete er derb und treffend: es sei besser, sich zu Tode predigen als zu Tode saufen (Leichenpredigt)! Die Todesstunde schlug am

24. Juli 1651. Da ist — so lesen wir im Kirchenbuch — *nach dem Willen Gottes Seeliglichen vmb 5 Uhr gegen Abendt verstorben der*

oder 13 (Predigergesch. von Bolkenhain 1938 S. 13). Der im dortigen Pastorenkatalog S. 14 genannte Balthasar Poetichius war vorher 7 Jahre Kaplan zur hl. Dreifaltigkeit auf der kleinen Seite zu Prag und 1616—24 Pastor in Braunau in Böhmen; vgl. Grünhagen, Die Aufzeichnungen des Braunauer Schullehrers Joh. Matthäus Breßler 1546—1624 in der Zeitschrift X 1870 S. 190).

<sup>102</sup> Lammers a. a. O. S. 25.

<sup>103</sup> Johann Friese aus Schweidnitz, Aug. 1612 Univ. Wittenberg (Album Acad. Viteb. 1934 S. 132 b 425. Als Reichenbach. Sil. steht er 1609 in der Leipziger Matrikel; Erler I S. 120). Seit etwa 1621 in Költchen (H. Hoffmann, Marienkirche in Költchen 1938 S. 12).

<sup>104</sup> Christophorus Thomas aus Schweidnitz, März 1607 Univ. Frankfurt (Friedlaender I 512 a 36). Ord. in Liegnitz 1. 11. 1613 (Correspondenzblatt VIII 1 1902 S. 60 Nr. 96).

<sup>105</sup> Über Albinus vgl. Anm. 90. Er wurde 1640 Pastor in Langenbielau und ist 1647 gestorben. Susanna war seine 3. Frau (danach Schultze, Schweidnitz-Reichenbach S. 7 zu ergänzen).

<sup>106</sup> P. Konrad, Das Ordinationsalbum des Breslauer Stadtkonsistoriums (1913) S. 26 Nr. 102.

*Weiland Ehrwürdige, Achtbare vnd wolgelehrte Herr Johannes Henselius Aurimontanus, gewesen treustleißiger Pfarrer vnd Seelsorger alhier Aetatis 66. Minist. 39 ann. Ist den 2. Augusti Christlichem vnd Priersterlichem Brauch nach zur Erden bestattet worden<sup>107)</sup>.*

Die Witwe blieb noch einige Zeit in Peterswaldau, nach der Schließung der Kirche begab sie sich zu ihrer Tochter nach Nimptsch und lebte seit 1659 bei ihrem Sohne Gottfried in Röchlitz. Dort ist sie am 27. August 1666 gestorben<sup>108)</sup>.

Hensels Nachfolger wurde 1651 der bisherige Pastor von Queitsch<sup>109)</sup>, David Titius<sup>110)</sup>, der ins Exil ging, als die Kirche am 8. März 1654 rekatholisiert wurde<sup>111)</sup>. Seit 1666 hatte Peterswaldau in Christoph Bernard Förster den ersten eigenen katholischen Pfarrer am Ort<sup>112)</sup>, nachdem die Kirche vorher von Reichenbach aus mit versehen worden war. Den ersten evangelischen

<sup>107)</sup> Die Leichenpredigt ist gedruckt unter dem Titel: *Justi Sublatio ab Infortunio: deß Gerechten Auffraffung vorm Unglücke. Auß den Worten deß Propheten Esaiae 57. 1. 2. Bey sehr ansehnlich und Volckreichem Leichenbegängniß deß Ehrwürdigen Vor-Achtbahren und Wohlgelahrten Herren Johannis Henselii, Senioris, Wohlverdienten Trewen Pastoris, und Seelsorgers der Christlichen Gemeinde zu Peterswaldau. Welcher den 24. Julij im Jahr Christi 1651. Nach Mittage vmb 5. Uhr sein Lebens-Ziehl erreicht / Zum Fried und Ruhe / durch ein Seeliges Simeons - Stündlein gebracht / und den 2 tag Augusti daselbst mit Christlichen Ceremonien zur Erden bestattet worden ist. Auff begehren deß Seelig Verstorbenen und Nachgeliebenen Erben vorgestellt Von Casparo Titschardo, der Kirchen Gottes zu S. Maria-Magdal. in Breßlau Diacono. Liegnitz. 4. [Vorhanden Staats-Bibl. Berlin E e 700—1412 b. Sächs. Landesbibl. Dresden Theol. ev. asc. 190 m.] — Die Abdankung auf dem Pfarrhofe hielt Gottfried Raschke, Pfarrer in Langenbielau, über Psalm 42.*

<sup>108)</sup> Die von Pastor Joh. Gutbier in Kroitsch gehaltene Leichenpredigt ist ebenfalls gedruckt (Stolberg II 2, 564).

<sup>109)</sup> Der Pfarrerkatalog von Queitsch ist nirgends in der Literatur zu finden. Meine Zusammenstellung ist lückenhaft: Bis 1572 Michael Germanus (nach Fr. Paritius, Presbyterologische Sammlung Hschr. R 2693 b der Univ.-Bibl. Breslau). 1572—1607 Michael Horbach aus Breslau, 12. 4. 1564 Univ. Wittenb. 8 Jahre, ord. das. 3. 5. 1572 (Buchwald II 176), † 1607 (Paritius). Bis etwa 1622 † Christoph Günther. Fr. Christina, H. Christoff Günters gewesenenes Pfarres zu Queitsch Wittibe 6. 9. 1626 Pate in Schweidnitz (Kirchenbuchauszüge). Ein Christophorus Guntherus Namslaviensis 20. 5. 1604 Student in Wittenb. (Album Acad. Viteb. 1934 S. 20). 1623 ff. M. David Walther, aus Breslau, Vater Lucas W., Diak. an St. Elis. 8. 5. 1619 Univ. Wittenb. Magister 9. 4. 1622. Ord. in Wittenb. 11. Nov. 1623 für Queitsch. Verh. Febr. 1624: „der Ehrwirdig vnd Wolgelarte Herr M. Davit Walter parr zu queitsch in Schlesien vnd junger Sabina nickel Hermanns [civis apud Vitebergenses primarii, Correspondenzbl. 1914 S. 103 Anm.] seligen hinterlassene Eliche tochter, dise beide personen sind dreimal auffgebotten aber alhie nicht getreuet worden“ (Wittenberger Traubuch 1624 S. 498. Freundl. Mitteilung von Herrn Peter P. Rohrlach in Berlin). 1649—1651 David Titius. 1651—1654 Gottfried Titius (Bruder des Vorigen), geb. 16. 9. 1625 in Striegau. 1650 Univ. Wittenb. Ord. das. Nov. 1651 für Queitsch. 17. 3. 1654 exul. 1656 Prediger in Preßburg, 1660 in Schemnitz. 1673 ausgewiesen. Lebt in Breslau. 1689 Substitut in Rankau. † 21. 11. 1692. ☉ 1) Margaretha Waltsgott, † 1666, 37jährig, nach 14 Ehejahren. 2) Die Witwe des Hieronymus Heid (Joh. Sam. Klein, Nachrichten von den Lebensumständen u. Schriften Ev. Prediger in Ungarn I. Bd. 1789 S. 425).

<sup>110)</sup> David Titius, geb. 14. 12. 1619 in Striegau, Vater Kantor u. Collega scholae, später Notar verschiedener Zünfte in Breslau († Jan. 1638). Mutter Anna Gehre, Tochter des Stadtrichters Andreas G. in Wittenberg. 20. 4. 1638 Univ. Wittenb. Als Kandidat in Breslau Ord. das. 1. 6. 1649 (Konrad, Ord.-Album S. 26 Nr. 109) für Queitsch, dessen Kirche zuvor den Pfarrer verloren. Er versah auch Rogau mit. — 29. 4. 1654 Ankunft in Preßburg, wo er im Ministerium Lutheranum Germanicum zuerst die unterste Stelle bekleidete. Seit September 1672 ohne Amt als Exulant in Breslau. August 1673 Pastor u. Senior primarius in Wohlau. † 16. 6. 1679. ☉ 1) 1651 Eva Ropilius, Tochter des Pastors Andreas R. in Laskowitz. Sie † 3. 4. 1657. Ein Sohn Andreas, Rektor in Winzig, Tochter Eva Catharina ☉ M. Johannes Hojer, Pastor in Alt Wohlau. Die Personalien sind der von Caspar Rudolphi gehaltenen L.-Pr. entnommen, Wittenberg 1679 (Landesbibl. Gotha R III, 8).

<sup>111)</sup> Berg, Wegnahme S. 197. Gegen die Abschaffung des ev. Geistlichen protestierte Graf Gellhorn energisch, aber vergeblich. Ausführlich bei Lammers S. 129.

<sup>112)</sup> Lammers a. a. O. S. 130. Verzeichnis der kath. Pfarrer ebenda S. 131—35.

1604 17. Juni steht Pate *H. George, Pfarher zur Ölse*. Die Angaben, die Schultze über Georg Auersbach macht<sup>63</sup>), sind mehrfach zu berichtigen. Aus Nimptsch gebürtig, wurde er 15. 3. 1586 für Gottesberg ordiniert, das er bereits im nächsten Jahre wieder verlassen haben muß<sup>64</sup>). 1596 ist er für Jauernick bei Schweidnitz bezeugt<sup>65</sup>), vermutlich kam er von dort schon 1599 nach Oelse. Seine Tochter *Katharina* heiratete 7. 5. 1613 den Pastor *Leonhard Eichholz* in Wederau<sup>66</sup>). Wenn das Todesdatum 26. 8. 1628 stimmt, dann kann Auersbach nicht im Amte gestorben sein, denn spätestens 1621 ist *Daniel Poppe* Pfarrer in Oelse gewesen.

1604 27. Dezember *M. Wolfgang Drußky pfarher zu Wirbenn* Taufzeuge neben „*Jungfrau Martha H. Franz Rothen Pfarher zur Strigaw* Tochter. Er gehört einer Hirschberger Familie an, deren interessantester Vertreter der Schweidnitzer Pfarrer *Dr. Wolfgang Droschke* ist<sup>67</sup>). Dieser mag in *Andreas Droschky*, um 1550 und noch 1572 Pastor in Dittmannsdorf bei Waldenburg, einen Bruder gehabt haben, dessen Sohn *Wolfgang*<sup>68</sup>) unseres Würbener Pfarrers<sup>69</sup>) Vater war. *Wolfgang Droschky Hirschbergensis* steht 12. 1. 1596 in der Wittenberger Matrikel<sup>70</sup>). Spätestens 1600 wurde er Pastor in Würben, 1609 kam er nach Steinau, wo er 1615 starb<sup>71</sup>). Der 1603 in Leipzig immatrikulierte *Andreas Droschki Schwidnicensis*<sup>72</sup>) wird sein Bruder sein<sup>73</sup>). Wie *Jonas* (von) *Droschky*, dem Ehrhardt adelige Herkunft zuschreibt<sup>74</sup>) — als *Jonas Droschci Hirschbergensis Sil.* 1611 in Frankfurt inskribiert<sup>75</sup>), nach seinen eigenen Angaben 20. 11. 1591 in Seiffersdorf (bei Hirschberg) geboren<sup>76</sup>) — in den Familienzusammenhang einzuordnen ist, vermag ich nicht zu ergründen.

1607 5. Juni unter den Paten: *H. George Fröbenius Pfarrer zu Gernewitz* (= Gränowitz). Als *Georgius Frobenius Schonensis Silesius* (aus Schönau) ist

<sup>63</sup>) a. a. O. S 16.

<sup>64</sup>) Melchior Samuel Minor, Das gesegnete Andenken an die vormaligen und gegenwärtigen Wege Gottes in seiner Kirche, an dem 12. Kirchen-Fest bey dem Ev. Bethause zu Gottesberg am Sonntage Laetare (den 24. Mart. 1754) . . . erneuert . . . Jauer 1754, 4., S. 35.

<sup>65</sup>) Jahrbuch des Vereins für Schles. Kirchengeschichte XXX., 1940, S. 42.

<sup>66</sup>) Predigergeschichte von Bolkenhain 1938, S. 17. Grabplatte mit abgetretener Inschrift im Pflaster der Wederauer Kirche. Auch Berg, Kirchengesch. des Kreises Bolkenhain 1851, S. 202.

<sup>67</sup>) Theodor Wotschke, Des Schweidnitzer Pfarrers Droschke Lehr- und Wanderjahre, im Correspondenzblatt XVIII. 2. 1926, S. 191 ff.

<sup>68</sup>) Buchwald, Wittenberger Ordiniertenbuch II, 1895 S. 34 Nr. 413 und S. XXII.

<sup>69</sup>) Er fehlt in dem Aufsatz von Carl Wutke, Zur Geschichte von Würben bei Schweidnitz, in der Zeitschrift 25. Bd. 1891, S. 236 ff.

<sup>70</sup>) Album Acad. Viteberg II, 427b, 18. Student in Leipzig (Erler S. 84).

<sup>71</sup>) Heinrich Schubert, Urkundliche Geschichte der Stadt Steinau an der Oder 1885. — Johann Heermann widmete ihm ein Epigramm. Epigrammatum Libelli IX. Jena 1624.

<sup>72</sup>) Erler, jüngere Leipziger Matrikel 1559 ff. S. 84.

<sup>73</sup>) Er starb 17. 6. 1631 als Pastor in Olbendorf bei Strehlen. Ehrhardt II, 273.

<sup>74</sup>) a. a. O. I, 582.

<sup>75</sup>) Friedlaender, Frankfurter Matrikel I 558b 35. 1613 in Wittenberg (Album Acad. Viteberg, S. 145, 419).

<sup>76</sup>) G. Eberlein, die Generalkirchenvisitation im Fürstentume Liegnitz 1917, S. 148. B. Dengler, Geschichte einer Dorfkirche (Rausse Kr. Neumarkt) 1903, S. 63.

<sup>77</sup>) a. a. O. I, 438a, 6.

er 1599 in Frankfurt immatrikuliert<sup>77)</sup>, am 16. 2. 1605 wird er in Liegnitz zum Pastor in Gränowitz ordiniert<sup>78)</sup>. Vorher (seit 1604) war er Pädagoge in Goldberg und hatte Aussicht auf eine Lehrstelle an der dortigen Schule<sup>79)</sup>. Seine Verlobung mit *Esther Kulbase*, Tochter des Prätors Simon K. in Goldberg, löste deren kurz vor der Hochzeit erfolgter Tod (24. 1. 1605, 22 Jahre alt)<sup>80)</sup>. Als Gränowitzer Pfarrer heiratete er 12. 6. 1606 die Striegauerin *Rosina Wolbert*, Tochter des Medicus und Chirurgen Henricus W.<sup>81)</sup>. Daß er nicht, wie Ehrhardt behauptet, in Gränowitz 1612 gestorben ist<sup>82)</sup>, sondern in diesem Jahre Pastor in Ober-Stephansdorf bei Neumarkt wurde<sup>82)</sup>, geht aus dem ältesten Kirchenbuch von Neumarkt hervor<sup>83)</sup>, das unterm 13. 10. 1615 *H. Georgii Frobenii Pastoris zu Stephansdorff uxor* als Pate erwähnt. Als solche begegnet sie noch am 28. Oct. 1617 im Striegauer Taufbuch, während es bei einer am 5. 1. 1618 übernommenen Patenstelle von ihr schon heißt: *Fr. Rosina die Pfarrin zu Steffsdorff gewesen*. Pastor Froben muß also Ende 1617 gestorben sein<sup>84)</sup>.

1589 31. August ist nachzutragen: *Barbara des Pfarhern Weib zu Dietzsdorff*. Der Ort kann nur das im Striegauer Weichbild nahe Neumarkt gelegene *Dietzdorf* (1218/1227 villa Tyslini)<sup>85)</sup> sein, da Dätzdorf (Parochie Rohnstock) keine Kirche hat. Wenn wir von der Pfarrfrau Barbara auch nichts weiter wissen als eben den Vornamen, so darf doch als ziemlich sicher angenommen werden, daß dort damals ein evangelischer Pfarrer war<sup>86)</sup>. Dietzdorf gehörte nach dem 30jährigen Kriege dem Kaiserlichen Oberstleutnant Christoph von Churschwandt, der mit dem Prälaten und Offizial Sebastian von Rostock die Reduktionskommission in den Fürstentümern Schweidnitz und Jauer führte<sup>87)</sup>.

<sup>77)</sup> Correspondenzblatt VI, 2, 1899, S. 185 Nr. 133.

<sup>79)</sup> G. Bauch, Valentin Trozendorf und die Goldberger Schule 1921, S. 417.

<sup>80)</sup> Joh. Casp. Eberti, Cervimontium literatum 1726 S. 32, wo auch ihre in Goldberg nicht mehr vorhandene Grabinschrift steht. Der Ratsherr Simon Kulhase starb 1608. Seine Tochter Anna heiratete 1594 den Goldberger Lehrer M. Ephraim Myhmer (1599 Pastor in Kummerick), die Tochter Eva 3. 11. 1609 den Goldberger Lehrer Martin Feige (1618 Pastor in Groß Läßwitz) G. Bauch a. a. O. S. 322 und 422 und meinen Aufsatz „Zur älteren Geschichte der Goldberger Familie Feige“ im schles. Familienforscher 1943.

<sup>81)</sup> Ehrhardt IV, 704.

<sup>82)</sup> ebenda.

<sup>83)</sup> Er fehlt bei Ehrhardt I, S. 582.

<sup>84)</sup> Zentralarchiv Potsdam Mikrofilm A5 1983 (1618—1642).

<sup>85)</sup> Die Familie stammt aus Hirschberg. Erwin Dybeck, Der Geschichtschreiber Johannes Froben aus Namslau, in der Zeitschrift 43. Bd., 1909, S. 1 ff.

<sup>86)</sup> SR Nr. 172 und 323.

<sup>87)</sup> Gelegenheitsfunde förderten noch 3 weitere Dietzsdorfer Pastoren ans Tageslicht: 1607 Christoph Nüssel aus Neumarkt, 1595 Univ. Frankfurt. 1609 Pirschen und Keulendorf. c 1615 Valentin Radeck — H. Val. Radecks Pfarherrn zu Titzdorff Hausfrau Pate in Neumarkt (Caspar Radeck aus Striegau 19. 7. 1558 Univ. Wittenberg; Caspar Radeck aus Striegau 1572 Univ. Frankfurt — vielleicht ist einer von beiden Valentins Vater).

1625 ist M. Johannes Viewig Pastor Christi in Titzdorff. Der Leichenpredigt, die Jonas Droschki von Hirschberg, Pfarr zu Steffsdorff, 1624 dem Erbherrn Hanß von Kreischelwitz auf Steffsdorf, Samitz und Dieban widmet, fügt V. 2 Epicedien an (Landesbibl. Dresden Theol. ev. asc. 434 m).

<sup>87)</sup> Berg, Geschichte der gewaltsamen Wegnahme 1854, S. 156.

1623 *am heiligen Osterdienstag lies ich Fridericus Albinus Pfbarr alhier vnd mein liebes Weib Magdalena vnser von Gott beschertes liebes Söhnlein in der b. Tauffe dem Herrn Christo einvorleiben vnd mit dem Nahmen Friderico ins Buch des Lebens einschreiben.*

Christoph Korn in Floriansdorf und die Peilauer Pfarrwitwe Barbara finden sich unter seinen Paten. Der junge Albinus studierte seit dem 9. 5. 1643 in Wittenberg<sup>122)</sup> und wurde im März 1647 zum Pastor nach Rudolfswaldau und Wüstewaltersdorf berufen<sup>123)</sup>. Der Vater hat am 9. 6. 1623 noch in Steinseifersdorf eine Taufe ins Kirchenbuch eingetragen, am 28. 8. steht er bereits als Pfarrer zu Mittel-Peilau unter den Paten. Nach dem Rudolfswaldauer Kirchenbuch muß er aus der zweiten oder dritten Ehe 2 Töchter gehabt haben, Magdalena und Elisabeth. Magdalena wurde in Rudolfswaldau im Oktober 1651 mit dem *Kunstreichen Herrn Caspar Geßler*<sup>124)</sup>, Maler auf dem Silberberge, getraut.

1623 waren die Prediger und Schullehrer in der benachbarten Grafschaft Glatz „abgeschafft“ worden und hatten Zuflucht und auch weitere Beförderung in den Fürstentümern Brieg und Schweidnitz gefunden. So finden wir bereits im Juli 1624 *Christophorus Riedel* als neuen Pastor in Steinseifersdorf. Er stammt aus Neurode, 1602 studierte er in Frankfurt<sup>125)</sup>. 1616 widmet er als Pastor von Hausdorf bei Neurode<sup>126)</sup> seinem Volpersdorfer Amtsbruder *Tobias Linke*<sup>127)</sup> ein Hochzeitsgedicht, als dieser sich mit der Neuroder Pfarrerstochter *Anna Frantz* verheiratete<sup>128)</sup>. Diese war mit ihrem Manne, der aus Gabersdorf weichen mußte, ebenfalls nach Steinseifersdorf gekommen; wir treffen sie ebenso wie ihren Vater *Adam Frantz*<sup>129)</sup> und „*Herrn Georgius Riedell, von den Feinden des Evangelii verjagten Schulmeister zu Neurodt*“<sup>130)</sup>, unter den Paten an *Misericordias Domini* 1625. Und noch einen dritten Flüchtling Riedel läßt uns das Kirchenbuch schmerzbewegte Nachricht geben:

1624 *den 23. April war der Tag Georgii ist nach vberstandener langwiriger Schwachheit vnd Kranckheit von dieser Welt sanfft vnd seblig ab-*

<sup>122)</sup> Album Acad. Vitebergensis (1934) S. 424 a 50.

<sup>123)</sup> Rudolfswaldauer Kirchenbuch (1616—1719 als Mikrofilm im Zentralarchiv Potsdam D 1237). Seine Frau hieß Judith. 1652 ging er nach Schwengfeld.

<sup>124)</sup> So lese ich im Rudolfswaldauer Kirchenbuch. Bei Atze, Denkmahl des 50jährigen Kirchenfestes der ev. Gemeinde zu Wüstegiersdorf (1792) S. 24 steht Heßler, Müller in Silberberg.

<sup>125)</sup> Friedlaender, Frankfurter Matrikel I 464 b 32.

<sup>126)</sup> Er fehlt bei Heinzelmann, Beiträge zur Predigergeschichte der Grafschaft Glatz von 1524—1624 (im Correspondenzbl. XIV 1914 S. 34) und in Rademacher, Predigergesch. von Glatz S. 24.

<sup>127)</sup> Rademacher a. a. O. S. 23 u. 31 zu verbessern und zu ergänzen.

<sup>128)</sup> Joseph Wittig, Chronik der Stadt Neurode (1937) S. 71.

<sup>129)</sup> Adamus Franciscus Neorodensis 1594 Univ. Frankfurt (I 384 a 34). Ord. in Liegnitz 27. 3. 1601 für Königswalde bei Habelschwerdt (Correspondenzbl. VI 1899 S. 183). 1613 wurde er Nachfolger des am 6. 12. 1612 gestorbenen Pastors Jonas Sachs in Neurode. Als seine Tochter Eva am 9. 3. 1629 Pate steht, lebte er noch. Aber am 29. 3. 1632 lesen wir: es „ward begraben Fraw Catharina Weiland Herrn Adami Francken (!) gewesenen trewen Pfarrers zu Neurodt vnd hernach zu Schwengnig sel. hinterlass. Wittib. ihres Alters An 51 Jahr.“ Seine Schwentniger Amstätigkeit war bis jetzt unbekannt. Der dortige Pastorenkatalog ist also nicht in Ordnung (Rademacher Nimpitsch S. 13; W. Gerhard, Erlebnisse der Kirchengemeinde Klein-Kniegnitz 1925 S. 19 u. 53).

<sup>130)</sup> Vgl. Anm. 97.

*geschieden Meine (Nicolai Ridel's dieser Zeit gewesenenen Pfarres zu Eckerßdorff in der Grafschafft Glatz, vnd vmb des Evangelii willen dalselbst vertrieben<sup>131</sup>), anitzo aber alhier zu Steinseyfersdorff Substituirtes Pfarres vnd seblsorgers) hertzgeliebte Haußfraw Susanna des Abends mitt der Sonnen Vntergang, Ibres Alters 30 Jahr 7 Wochen 2 Tage. Gott verleihe ihr eine fröbliche Auferstehung am Jüngsten Tage.“*

Christoph Riedel, der Ortspfarrer, ist am 15. Oktober 1629 im Alter von 45 Jahren begraben worden. Seine Töchter *Maria und Rosina* kommen noch 1630 als Paten vor. Jungfrau Maria starb am 27. 6. 1633 zu Reichenbach.

*Tobias Lincke* wurde mit der vakanten Pfarrei versorgt. Seine Frau *Anna* schenkt ihm am 22. Sept. 1630 ein am 30. getauftes Töchterlein Anna, dessen Paten u. a. sind: *Job. Hensel, Pfarr zu Peterswalde, Daniel Sturm in Peiskersdorf, Daniel Moderer in Steinkunzendorf, Johann Jungius, Pfarr in Quickendorf<sup>132</sup>, Zacharias Zappe, Pfarr zur Bilaw, Frau Rosina die alte Pfarrin* (Witwe von Chritoph Riedel?) *und Frau Justina Herrn Georg. Riedels Hausfrau.*

Lincke ist ebenfalls gebürtiger Neuroder, sein Vater Georg Bürgermeister dalselbst<sup>133</sup>). 1616 wurde er Pastor in Volpersdorf, danach in Gabersdorf<sup>134</sup>), bis Mai 1624 hielt er sich als Exul in Neurode auf<sup>135</sup>). Im Sommer 1634 ging er nach Peterwitz bei Frankenstein<sup>136</sup>), von wo aus er auch Quickendorf eine Zeitlang verwaltete. Nach seiner zweiten Vertreibung lebte er ohne Amt in Wohlau<sup>137</sup>) und starb am 23. Juni 1659<sup>138</sup>).

*Daniel Sturm*, der bereits über ein Menschenalter in Peiskersdorf amtiert hatte, siedelte 1634 nach Steinseifersdorf über. 1578 in Peiskersdorf geboren, studierte er von Wintersemester 1596 ab in Leipzig<sup>139</sup>) und wurde in Liegnitz am 6. 10. 1600 zum Substituten seines Vaters ordiniert<sup>140</sup>). Seiner ersten Ehefrau *Regina* begegneten wir bereits als Patin in Peterswaldau. Sie muß noch in Peiskersdorf gestorben sein. Dem Peterswaldauer Kirchenbuch zufolge heiratete er am 6. Oktober 1636 *Frau Elisabeth, eine Pfarrwitwe*. Leider wissen wir

<sup>131</sup>) Nicolaus Riedel aus Neurode, als puer 1602 Univ. Frankfurt, er schwor 1607 (Friedlaender I 468 b 36). Nach 1610 kam er nach Eckerßdorf (er fehlt bei Rademacher, Glatz S. 22). Im November 1627 wurde er nach Neudorf berufen. Vgl. Anm. 94 u. 98.

<sup>132</sup>) Johannes Junge aus Habelschwerdt, 3. 5. 1616 Univ. Wittenb. (Album Acad. Viteb. 1934, S. 189, 310). Seit 1624 in Quickendorf (Correspondenzbl. XV 1916 S. 55), 1633 in Lampersdorf, † Ende 1633. Günther, Gesch. von Lampersdorf S. 17 kennt ihn nicht (vgl. Anm. 91).

<sup>133</sup>) Wittig, Chronik von Neurode S. 133.

<sup>134</sup>) Correspondenzbl. XIV, 26.

<sup>135</sup>) Wittig a. a. O.

<sup>136</sup>) Das Kirchenbuch von Baumgarten bei Frankenstein bezeugt ihn dort 1636 durch eine Patenschaft seiner ersten Frau Anna. (Zentralarchiv Potsdam Mikrofilm D 101).

<sup>137</sup>) Nach Koellner, Wolaviographia (1724) S. 478. Linckes Witwe Elisabeth wurde 1661 in Mondschütz mit dem Pastor Kaspar Baumann in Groß-Tinz bei Liegnitz getraut. wurde, wie ebenda steht, scheint nicht zu stimmen.

<sup>138</sup>) Gottfried Hensel, Abdanungsrede auf den Goldberger Diakonus M. Caspar Wenzel 3. 12. 1659, Liegnitz 1660, 4.). Wenzels Witwe Christina geb. Frantz war die jüngere Schwester der Anna Lincke.

<sup>139</sup>) Erler, jüngere Leipziger Matrikel I (1909) S. 456.

<sup>140</sup>) Correspondenzbl. VI (1899) S. 183. — Caspar Sturm aus Schweidnitz. 1558 Univ. Frankfurt, seit 1568 in Peiskersdorf.

über sie weiter nichts, als daß sie noch 1648 in Steinseifersdorf lebte. Sturm scheint seine alte Gemeinde von hier mitbetreut zu haben, da das Kirchenbuch wiederholt Taufen aus Peiskersdorf verzeichnet<sup>141)</sup>. Den Schlußpunkt hinter sein Leben hat der Kirchsreiber gesetzt:

1646 den 2. August ist Vnser Herr Pffarrer Daniel Sturm begraben aet. 68 Jar<sup>142)</sup>.

Der letzte Pastor von Steinseifersdorf war *Johannes Hensel jun.*<sup>143)</sup>, der am 13. Nov. 1646 in Breslau ordiniert wurde<sup>144)</sup> und angesichts der herannahenden Reduktionskommission den Pfarrhof am 27. Dez. 1653 räumte<sup>145)</sup>. Er heiratete am 5. Nov. 1652 *Susanna Bavarus*, Tochter des Pastors Georg B. und *Judith geb. Frantz* in Tepliwoda<sup>146)</sup>. Im Kirchenbuch werden beide nicht erwähnt.

Am 13. Mai 1661 starb *Baribel Thieme*, der 44 Jahre Schulmeister in Steinseifersdorf gewesen war, im Alter von 82 Jahren. 1666 hatten die mit Peterswaldau verbundenen Kirchen in Steinseifersdorf, Steinkunzendorf und Peiskersdorf einen gemeinsamen „Ludirector“ und Schreiber, David Anlauff aus Neu-rose, der Katholik war<sup>147)</sup>.

Damit schließen wir die Besprechung zweier alter evangelischer Kirchenbücher aus der Zeit vor der Kirchenreduktion ab.

*Johannes Grünewald*

<sup>141)</sup> Andererseits berichtet das Peterswaldauer Kirchenbuch, daß am 23. p. Trin. 1637 der Schneidergesell Christoph Schreer mit Dorothea Pole aus Ernsdorf, „bey der Fraw Pfarrwitwen von Peißkerßdorf in diensten“, getraut wurde. Soll das bedeuten, daß Sturm 1634 einen Nachfolger hatte, dessen Frau bald darauf Witwe wurde? Oder ist die Frau Elisabeth, die Sturm 1636 heiratete, diese Pfarrwitwe, der das Ernsdorfer Mädchen gedient hatte? Auch Lammers a. a. O. S. 130 erwähnt, daß noch 1650 in Peiskersdorf ein ev. Geistlicher gewesen sei, freilich ohne einen Beleg dafür zu geben. Es ist unwahrscheinlich, da Pfarrhaus und Kirche im 30jährigen Kriege ausgebrannt waren und 1654 das Dorf wüst lag (Berg S. 198). Noch 1666 standen von der völlig zerstörten Kirche nur die vier Wände ohne Dach (Jungnitz, Visitationsberichte 1902 S. 728). Eine neue kath. Kirche wurde 1730 erbaut (Lammers S. 130).

<sup>142)</sup> Das Rätsel, das das Schweidnitzer Kirchenbuch damit aufgibt, daß es 1617 als Paten „H. Daniel Sturm Pfar zu Berschorff“ verzeichnet, kann ich nicht lösen, da sich ein zweiter Namensträger nicht nachweisen läßt. — Der Peiskersdorfer Pastor hatte 2 Söhne, David und Gottfried, die beide W 1626 in Leipzig studierten (Erlr 456). Gottfried Sturm wurde 1634 Pastor in Wahlstatt (Ehrhardt IV S. 729).

<sup>143)</sup> Vgl. Anm. 96.

<sup>144)</sup> Konrad, Breslauer Ordinationsalbum S. 24 Nr. 93.

<sup>145)</sup> Genealogia Henseliorum (Mscpt.) S. 11. Daher erklärt sich die Bemerkung im Reduktionsprotokoll (Berg, Wegnahme S. 198), daß die Kirche zuletzt von dem Prädikanten von Steinkunzendorf (Martin Bavarus) mitverwaltet wurde.

<sup>146)</sup> Ehrhardt II 361.

<sup>147)</sup> Jungnitz, Visit.-Berichte (1902) S. 727. — Die ev. Pastoren von Steinseifersdorf seit 1785 bei Schultze, Schweidnitz-Reichenbach. S. 30.